

Post
von

2019



Jahresrückblick für Thannhausen
von Günther Meindl



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein ereignisreiches Jahr 2019 ist gerade zu Ende gegangen. Wieder einmal möchte ich gemeinsam mit Ihnen zurückblicken auf all das, was uns in den vergangenen zwölf Monaten in Thannhausen bewegt hat. Die „Post von Dahoim“ hat sich zu einem ganz speziellen Jahresrückblick entwickelt, einem Rückblick nur auf die Geschehnisse in der Stadt Thannhausen und ihren Stadtteilen. Vielleicht wird Sie der ein oder andere Bericht nachdenklich machen, vielleicht werden Sie über einige Ereignisse schmunzeln. Vielleicht werden beim Schmökern in unserem Jahresrückblick aber auch bei Ihnen ganz persönliche Erinnerungen an das Jahr 2019 wach.

Seit 2009 informiert unsere „Post von Dahoim“ all jene, die am Geschehen in ihrer Heimatstadt Interesse haben, obwohl sie vielleicht schon seit Jahren nicht mehr in Thannhausen wohnen. Bis „über den großen Teich“ wird unser Rückblick jährlich verschickt, wo sich die Empfänger über ein Stück Heimat zum Jahreswechsel freuen. Die Zahl derer, die ihre Adressen im Rathaus hinterlassen, um die „Post von Dahoim“ zu erhalten, steigt von Beginn an mit jeder Ausgabe.

Gute Unterhaltung wünsche ich Ihnen allen bei der Lektüre unseres Jahresrückblicks, für den von Beginn an der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten und die Thannhäuser Firmen „print-design Günter Ott“ das Layout und „Deni Druck & Verlag“ den Druck und die Verarbeitung übernommen haben.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2020. Ich bin mir sicher, das kommende Jahr wird für uns alle in Thannhausen ein nicht minder spannendes.


Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister

JANUAR

Eine in jeder Hinsicht intakte Feuerwehr



Von links Matthias Marschall (Vorsitzender), Wolfgang Härtl (Kreisbrandinspektor), Bernhard Niethammer (2. Vorsitzender), Karl-Heinz Pfitzmayr (1. Kommandant), Georg Mayer, Edith Petrik (2. Kommandantin), Thorsten Sandkuhl, Mario Köhle und Bürgermeister Georg Schwarz.

Trotz des Wintereinbruchs war das „Floriansstüberl“ der Thannhäuser Feuerwehr bei der Dienst- und Generalversammlung fast bis auf den letzten Platz besetzt. Doch nicht nur Mitglieder in ihren blauen Uniformen wagten sich an diesem unwirtlichen Abend ins Feuerwehrhaus. Auch Kreisbrandinspektor Wolfgang Härtl, Bürgermeister Georg Schwarz, der Wasserwachts-Vorsitzende Jürgen Fischer sowie mehrere Stadträte waren anwesend.

Einen Kernpunkt bildete der Rechenschaftsbericht des Kommandanten Karl-Heinz Pfitzmayr für das Jahr 2018. Wichtig sei es gewesen, dass alle Fahrzeuge – auch um den Einsatzernfolg nicht zu gefährden – unfallfrei unterwegs gewesen seien. Dem Bericht zufolge wurden 15 Leistungsabzeichen abgelegt, daneben gab es Übungen mit anderen Wehren. Knapp 70 Einsätze sind für 2018 verzeichnet. Wichtig ist dem Kommandanten die optimale Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Rettungsdienst, von wo er regelmäßig ein positives Feedback über „seine Leute“ erhalte. Und natürlich war man auch mehrfach zur Verkehrssicherung bei Veranstaltungen im Einsatz.

Das Vereinsleben

Der Vereinsvorsitzende Matthias Marschall berichtete von der Faschingskneipe, dem Errichten einer Schneebar, dem Karfreitags-Fischessen, dem Aufstellen des Maibaums sowie vom Seifenkistenrennen, einer Radtour nach Mindelzell, vom Sommernachtsfest sowie vom Ausflug in die Wildschönau (Österreich). Zudem habe man seit letztem Jahr ein ausschließlich durch Spenden finanziertes Rettungsboot.

Ehrungen

Mit dem Silbernen Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden Mario Köhler und Thorsten Sandkuhl für 25 Jahre aktiven Dienst. Mit dem Goldenen Ehrenkreuz für 40 Jahre wurden Georg Mayer und Karl-Heinz Pfitzmayr geehrt. Für 40 Jahre Mitgliedschaft im Verein konnten Albert Dreher, Anton Dreher, Georg Kratzer und Georg Mayer ausgezeichnet werden. Josef Kaufmann erhielt eine Ehrung für 60-jährige Mitgliedschaft, während Bruno Landherr zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Künftige Aktivitäten

Der 2. Vorstand Bernhard Niethammer ging auf den geplanten Anbau am Vereinsheim ein (der zum Jahresende 2019 erfolgreich abgeschlossen werden konnte). Damit werde künftig gewährleistet, dass zum einen deutlich mehr Stauraum zur Verfügung stehe, andererseits verfüge man dann auch über eine Überdachung für Veranstaltungen und sei damit witterungsunabhängiger.



Sie setzten wieder einen Meilenstein in der Geschichte der „Meisterwerke der Kammermusik“. Von links Raphaela Gromes, Julian Riem, Harald Harrer und Cathrin Lange.

Ein Klangerlebnis erster Güte

Gerhard Böck, der Vorstandssprecher der Raiffeisenbank Thannhausen, sollte mehr als nur recht behalten, als er den Besuchern in der Aula der örtlichen Anton-Höfer-Grundschule beim Neujahrsempfang der Bank ein abwechslungsreiches Programm versprach. Die Sopranistin Cathrin Lange, Raphaela Gromes am Violoncello, Julian Riem am Klavier und der „Lokalmatador“ Harald Harrer, seit den späten 1990er-Jahren gleichzeitig Initiator der „Meisterwerke der Kammermusik“, mit der Klarinette servierten dem begeisterten Auditorium einen bunten Querschnitt an herausragenden Werken von Komponisten mit Weltgeltung – intoniert von Künstlern, die man ansonsten auf dem „flachen Land“ vergebens sucht. Mitgesponsert worden war das Konzert einmal mehr von der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung.

Das Cello zum „Singen“ gebracht

Am stärksten gefordert war Julian Riem, dessen Klavier bei jedem Programmpunkt erklang und der als ständiger Partner der Cellistin Raphaela Gromes im Duett mit ihr insbesondere Gioachino Rossini zu Ehren kommen ließ. Die von beiden auswändig dargebotene Interpretation von Rossinis „Soirées musicales“ für Klavier und Violoncello verdiente uneingeschränkt das Prädikat „Weltklasse“, was natürlich für den Komponisten ebenso gilt.

Schwangerschaft kein Hindernis

Nicht nur bei zwei Kompositionen von Franz Lachner sowie in dessen Solopassagen unterstrich der gebürtige Thannhausener Musikprofessor Harald Harrer seine außergewöhnliche Virtuosität auf der Klarinette. Und Cathrin Lange hatte es sich trotz ihrer schon fortgeschrittenen Schwangerschaft nicht nehmen lassen, nach Thannhausen zu kommen und in Franz Schuberts „Totus in corde languet“, den beiden Lachner-Stücken sowie in zwei Werken von Wolfgang Amadeus Mozart zu unterstreichen, weshalb sie hierzulande zu den gefragtesten Sopranistinnen zählt.

Zur obligatorischen Zugabe betraten zuletzt alle vier Künstler gemeinsam die Bühne und ließen so einen wunderschönen Abend ausklingen, der bei den Besuchern wohl noch lange nachhallte.

FEBRUAR



Das alte Rathaus soll nun doch nicht abgerissen werden.

Das alte Rathaus bleibt stehen

Gleich zwei ähnlich geartete Anträge hatte der Thannhauser Stadtrat bei seiner Februar-Sitzung zu behandeln. Im einen beantragte Manfred Göttner, den vor einiger Zeit gefassten Abriss-Beschluss hinsichtlich des früheren Rathauses aufzuheben und auch das Denkmal nicht zu versetzen. Thannhausen könne stolz auf das Ensemble mit dem früheren Schulgebäude im Zentrum sein. Ein Bürgerhaus mit einem Veranstaltungssaal sei dort indes nicht zu befürworten. Stattdessen bestünde vielleicht die Möglichkeit, nach erfolgter Sanierung (womöglich in Verbindung mit einem Investor) im Haus ein Christoph-von-Schmid-Museum einzurichten.

Die CSU-Fraktion hatte gleichfalls beantragt, das Gebäude stehen zu lassen und zu sanieren, da es sich harmonisch ins Stadtbild einfüge. Falls eine Sanierung nicht möglich sei, solle es durch einen Neubau in derselben Kubatur ersetzt werden. Vorstellen kann sich die CSU im Haus eine Tagespflege, Büros und Wohnungen.

Nach langer Debatte machte man sich an die Abstimmungen. Zunächst wurde der in der Sitzung gestellte Antrag von Josef Brandner auf sofortigen Abriss gegen sieben Stimmen abgelehnt. Knapper ging es beim Antrag von Manfred Göttner zu. Zuletzt standen neun Befürworter ebensovielen Ablehnern gegenüber, womit der Antrag bei einem Patt aber keine Zustimmung fand. Anders zeigte sich das Ergebnis beim CSU-Antrag, für den 10 von 18 Stadtratsmitgliedern votierten.

Im Klartext bedeutet dies, dass damit der Abrissbeschluss aufgehoben wurde und das Haus (zumindest bis auf Weiteres) stehen bleibt. Auch eine Denkmalversetzung mache demzufolge zum gegenwärtigen Zeitpunkt wenig Sinn. Bürgermeister Georg Schwarz hob nochmals hervor, dass es stets die Intention des Stadtrats gewesen sei, dass langfristig gesehen an dieser Stelle ein Gebäude stehen müsse.



Deutschkurs vor Ort im Thannhauser Rathaus. Unser Bild zeigt die Kursteilnehmerinnen zusammen mit den ehrenamtlichen Lehrkräften Renate Görlitz (links), Hans Dieter Hörtrich (Zweiter von rechts) und Karl Landherr (rechts) sowie Bürgermeister Georg Schwarz (Zweiter von links).

EU-Bürger lernen Deutsch

Immer mehr Menschen aus EU-Ländern nutzen das kostenlose Angebot des Integrations-Helferkreises Thannhausen, um die deutsche Sprache zu erlernen. Die ehemaligen Rektoren der Haupt- und Grundschule, Hans Dieter Hörtrich und Karl Landherr, bieten mit ihrem Team je einen Anfänger- und Fortgeschrittenkurs an. Im Rahmen des „Unterrichts vor Ort“ besuchten einige Kursteilnehmerinnen das Rathaus und erhielten von Bürgermeister Georg Schwarz eine Führung.

Nach der Führung stellten sich die Frauen, die vorwiegend aus den EU-Ländern Italien, Ungarn, Kroatien, Polen und dem Kosovo kommen, im Gespräch mit dem Bürgermeister vor. Die meisten von ihnen begleiten ihre Männer, die hier einen sicheren und besser bezahlten Arbeitsplatz gefunden haben. Nachdem ihre Kinder vormittags den Kindergarten oder die Schule besuchen und dort im „Sprachbad“ der Mitschüler Deutsch lernen, hatten auch die Mütter den Wunsch, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Mit dem Sprachkursangebot des Integrations-Helferkreises konnte diesem Wunsch entsprochen werden. „Da keine neuen Asylbewerber mehr nach Thannhausen kamen und die bereits anerkannten Migranten offizielle Sprach- und Integrationskurse besuchten, öffneten wir unseren Kurs für alle, die ohne Prüfungsdruck Deutsch lernen wollten“, so Hans Dieter Hörtrich.

Die Anton-Höfer-Grundschule informierte die Mütter von ausländischen Schülern über das Angebot, und immer mehr Frauen nutzen seither das kostenlose Angebot, das zweimal in der Woche stattfindet. „Wir bieten einen Fortgeschrittenkurs und parallel dazu einen Anfängerkurs mit dem Arbeits- und Basisheft des „Thannhauser Modells“. Ziele sind die Vermittlung einfacher und situationsbezogener deutscher Sprachkenntnisse und Informationen über den Alltag sowie das Zusammenleben in unserer Gesellschaft“, erläutert Karl Landherr das Angebot.

Bürgermeister Georg Schwarz wertete das Angebot des Helferkreises als guten Beitrag zur Integration und lud die ausländischen Mitbürgerinnen ein, sich zusammen mit ihren Familien am Gemeinwesen der Stadt zu beteiligen, etwa durch die Mitwirkung in Vereinen, bei Festen und Feiern oder auch bei der Kommunalwahl am 15. März 2020, bei der EU-Bürger ein aktives und passives Wahlrecht haben.

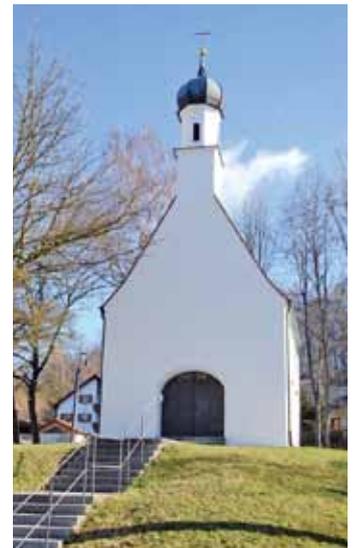
MÄRZ

Ein Kleinod ist wieder nutzbar

Nachdem die am östlichen Ortseingang von Thannhausen auf einer kleinen Anhöhe thronende Leonhardskapelle zuletzt vor etwa zehn Jahren eine Sanierung erfuhr, waren in deren Inneren jüngst wieder größere Maßnahmen nötig geworden, wozu drei ortsansässige Unternehmen jeweils ihren Teil beitrugen.

Die Notwendigkeit für das neuerliche „Einschreiten“ lag darin begründet, dass die Kapelle auf keinem betonierten Fundament steht und von daher immer wieder „Feuchtigkeit zieht“, was natürlich stets auch zu Schäden am Mauerwerk führt. Hinzu gesellte sich der Fakt, dass man, da es den Winter über im kleinen Gotteshaus stets sehr kalt wird, Gedankenspiele anstellte, wie die Kapelle beheizt werden könnte, ohne dass dadurch Bestandteile in Mitleidenschaft gezogen würden.

Zunächst einmal wurde nun auf beiden Seiten unter der vordersten Bankreihe eine Sitzheizung eingebracht. Die dafür nötigen Arbeiten führte – die Bänke betreffend – die hiesige Schreinerei Trappendreher aus. Indes war dies längst noch nicht alles. Vielmehr wurde zudem ringsum – nach Abschlagen des beschädigten Putzes auf circa einen Meter Höhe – eine Wandheizung eingebaut, die nicht nur wärmt, sondern gleichzeitig auch das feuchte Mauerwerk trocknet. All dies, mithin die Hauptarbeit, oblag dem ortsansässigen Stukkateurbetrieb von Cornelius Holzbock, der außerdem Malereien ergänzte, die beim Abschlagen des Putzes verlorengegangen waren, und auch einige Retuschen im Raum durchführte. Mit allen notwendig gewordenen elektrischen Arbeiten war die Thannhauser Firma Zingibl betraut worden.



Die Thannhauser St. Leonhardskapelle

Der große, durch diese ausgeklügelte Maßnahme bedingte Vorteil beruht nun darauf, dass die neue Wandheizung sowohl auf die Raumtemperatur, als auch auf die Feuchtigkeit in der Kapelle ausgelegt ist. Wird die Luftfeuchtigkeit zu hoch und die Temperatur zu niedrig, schaltet die Wandheizung automatisch ein. Es gehe, so Cornelius Holzbock, hier darum, dass alles richtig temperiert ist, da ansonsten das Interieur Schaden nehme.

Seither war die Kapelle nach vorübergehender Schließung von den Gläubigen wieder nutzbar. An vier Tagen der Woche kommen abwechselnd inzwischen mehr als 50 Personen aus Thannhausen und Umgebung zu den ganzen Tag andauernden, fortwährenden Gebetsstunden in die von ihnen geliebte Leonhardskapelle. Und sie freuen sich auch darüber, dass die Außentemperatur nun keine Rolle mehr spielt. Dank der neuen Heizung wird es in der Kapelle nie mehr richtig kalt.



Cornelius Holzbock oblag die Hauptarbeit bei den jüngsten Maßnahmen.



Unser Bild zeigt von links den Regisseur Anton Waldmann, Bernhard Horn (1. Vorsitzender, Autor und Regisseur), die vier neuen Ehrenmitglieder Xaver Deisenhofer, Johann Joas, Walter Joas und Anton Aimiller sowie den 2. Vorsitzenden Karl Högel.

Vorfriede auf das neue Freilichtspiel

„Der Horn Bernhard isch d'r Wahnsinn“, meinte Karl Högel, der 2. Vorsitzende des Burger Burgstalltheatervereins bei dessen Generalversammlung im bestens besetzten örtlichen Schützenheim. Dies war zwar etwas brachial ausgedrückt, verdeutlichte aber genau das, was Horns Stellvertreter über die immense Agilität des Vereinsvorsitzenden, Autors und Regisseurs des diesjährigen Freilichtstücks im Burgstalltheater zu verstehen geben wollte.

Anknüpfen an den letzten Erfolg

„Der Sinn des Lebens“ nennen sich die „Episoden aus der Nachkriegszeit in schwäbischer Mundart“, mit denen Bernhard Horn in gewisser Weise nahtlos an das gleichfalls von ihm geschriebene Stück „Früher war alles besser“ anknüpfen wollte, das 2015 in zahlreichen Aufführungen die Massen begeisterte. Beginnend im Jahr 1945 streift die Handlung durch die Nachkriegszeit bis hin zur Wende 1989 – und einmal mehr sollten sich dabei die Freunde des Open-Air-Theaters im phantastischen Burgstall-Ambiente auf ebenso emotionale wie heitere Episoden aus den letzten Jahrzehnten freuen dürfen.

Von Kampfzzenen mit Original-Fahrzeugen von 1945 über die Ankunft der Flüchtlinge, amüsante Beichtzzenen, Wirtshausschlägereien, den Widerstreit der Religionen, Erklärungsnot von Eltern in Bezug

auf den Sinn des Lebens oder Meinungsverschiedenheiten zur Einführung des Sexualkundeunterrichts führt die Handlung – bei passender Musik – im letzten Akt bis nach Hamburg, der Millionenstadt an der Elbe. Und letztlich sollte sich die Suche nach dem Sinn des Lebens doch als überraschend einfach erweisen.

Die Rückschau

Zurück zur in weiten Teilen wieder recht unterhaltsamen Generalversammlung: nach dem Gedenken an die verstorbenen Fritz Stadler und Hans Lenk, der zuletzt noch als unvergessener Regisseur gewirkt hatte, berichtete Horn über den Bühnenbau mit rund einem Dutzend Männern um Karl Högel als Hauptakteure. Auch die Hamburg-Fassaden seien nun fast fertig. Als „Highlights“ des vergangenen Jahres benannte der Vorsitzende diverse Theaterbesuche, das große Burgstallfest sowie den gemeinsamen Ausflug aller Dorfvereine nach Landshut.

Mehr als 1.300 Karten verkauft

Das Theaterspiel betreffend seien sämtliche Sprechrollen besetzt, und es hätten, so Horn schmunzelnd, ja auch alle unterschrieben, „dass sie ihre Rollen nun auswendig können“. So würden die Proben beim 244 Mitglieder zählenden Verein jetzt also beginnen, und schon bis dato seien exakt 1.338 Karten verkauft worden. Von überall her hätten sich Interessenten gemeldet.

Kostenintensiver Kulissenbau

Schatzmeister Michael Stadler legte das Zahlenwerk vor, demzufolge sich insbesondere des Kulissenbaus wegen der Guthabenstand natürlich drastisch verringert habe, sodass man, wie der Vorsitzende süffisant anmerkte, nun der „mit Abstand ärmste Burger Verein“ sei. Aber das dürfte sich nach diesem Sommer wohl wieder ändern.

Vier neue Ehrenmitglieder

Geehrt wurde der aus Walter Joas, Anton Aimiller, Xaver Deisenhofer und Johann Joas bestehende „Rentnertrupp“ für dessen großartigen Einsatz beim Bühnenbau. Alle vier wurden folgerichtig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ein „Highlight in Mittelschwaben“

Trotz des riesigen Aufwands und der großteils noch vor ihnen liegenden Arbeit herrschte bei allen auch eine große Vorfreude auf die Theaterstage. Und so sprach Bürgermeister Georg Schwarz in seinem Grußwort gar von einem „Highlight in ganz Mittelschwaben“. Man verfüge über eine tolle Kulisse, und vor allem ziehe hier ein ganzes Dorf mit. Dabei leiste Bernhard Horn, der sich nie in den Vordergrund dränge, „aus der zweiten Reihe optimale Arbeit“. Besonders habe Schwarz der von einem der Schauspieler geäußerte Satz „I ka zwar da Tedscht noit, ab'r von mir aus könnt ma morga a'fanga“ amüsiert.

APRIL



Unser Bild zeigt von links Hans Anwander, Matthias Kempter, Margarita Bebler, Johann Geiger, Thomas Greiner, Franz Jäckle, Karin Jäckle, Brigitte Schiefele, Gudrun Feistle und Erna Winter.

Neuer Vorstand bei „Liebe sei Tat“

Die Mitgliederversammlung des Thannhauser Vereins „Liebe sei Tat“ ging erstmals mit einem neuen Vorsitzenden zu Ende. Aufgrund fortgeschrittenen Alters stellte sich Johann Geiger nicht mehr zur Wahl, leitete jedoch die Sitzung nochmals und gab einen Überblick auf die Aktivitäten im abgelaufenen Jahr.

So sieht die neue Vorstandschaft aus: 1. Vorsitzender ist nun Franz Jäckle (der Schwiegersohn von Johann Geiger), seine Stellvertreterin Margarita Bebler, Schatzmeister ist Thomas Greiner, Schriftführerin Erna Winter. Beiratsmitglieder sind Karin Jäckle, Gudrun Feistle und Brigitte Schiefele,

Eine phantastische Bilanz

Mit einem Blick auf die zehn zurückliegenden Jahre seiner Tätigkeit im Verein konnte Johann Geiger imposante Zahlen vorlegen: von September 2009 bis heute betragen die Gesamtaufwendungen für Hilfsmaßnahmen 202.420 Euro. Mehr als 75 Prozent davon (153.171 Euro) gingen an Bedürftige in Thannhausen und Umgebung. 75 Personen oder Familien konnte in diesem Zeitraum über 460 Mal finanziell und materiell geholfen werden. Der Warenwert, der seit 2010 organisierten 18 Hilfsleistungen nach Bosnien-Herzegowina inklusive der Weihnachtspaketeaktion dürfte bei rund 200.000 Euro liegen.

Mit stehenden Ovationen bedankten sich Mitglieder, Vorstandschaft und Gäste bei Johann Geiger, der wie kein anderer in die Geschichte des Vereins eingehen dürfte.



Im Foyer des Thannhauser Rathauses wurde eine Ausstellung über Vögel präsentiert.

Interessante Ausstellung zu Vögeln

Während der Öffnungszeiten des Thannhauser Rathauses war über längere Zeit hinweg in dessen Foyer eine liebevoll gemachte Ausstellung des Landesbundes für Vogelschutz zu sehen, die auch für die jüngere Generation interessant gewesen ist, enthielt sie doch nicht zuletzt einige interaktive Mitmachstationen.

Unter dem Stichwort „Artenschutz in Schwaben“ ging es um Garten- und Zugvögel. Zum Mitnehmen

ausgelegt waren Broschüren und Faltposter (auch über Wespen und Schnecken). Informationen, insbesondere über den Mauersegler, die Mehl- sowie die Rauchschwalbe und den Haussperling, gab es an Schautafeln. Ferner waren präparierte Vögel zu bestaunen, und auf Knopfdruck konnten sogar originale Vogelstimmen vernommen werden. Es hat sich also gelohnt, im Rathaus vorbeizuschauen.



Marina Beer und Michael Fischer durften sich mit ihren Akteuren über den großartigen Erfolg des Konzerts freuen.

Ein „Feuerwerk“ zweier Orchester

Mit einem brillanten Frühjahrskonzert faszinierte die Musikvereinigung Thannhausen die Zuhörer im voll besetzten Ursberger Ringeisensaal. Ihre besondere Note erhielt die Veranstaltung durch das Mitwirken der ganz in Schwarz, aber mit bunten Socken als „Tracht“ musizierenden „BlechBrasserie“ aus dem Raum Erkheim/Unterallgäu. Die Formation

war Ende 2016 von Dirigent Michael Fischer als Brassband nach britischem Vorbild gegründet worden. Und dass er und sein Orchester ein anspruchsvolles Programm darbieten wollten, versteht sich von selbst, wenn man weiß, dass Marina Beer, die Dirigentin der Musikvereinigung Thannhausen, ebenfalls in diesem Orchester mitspielt.

MAI



So sollte es künftig vonstatten gehen: die Röschstraße kann in ihrer gesamten Länge nur noch von Nord nach Süd befahren werden. In der Gegengerichtung darf ab dem Kinderschutzbund nordwärts gefahren werden. Das Einfahren in die Röschstraße von Süden ist nicht mehr möglich.

Einbahnstraße im Bereich der Schulen

Die Thannhauser Röschstraße darf künftig im Bereich der Grund- und der Realschule nur beschränkt befahren werden. Nachdem der Stadtrat ein paar Monate zuvor für die Röschstraße eine Einbahnstraßenregelung noch abgelehnt und statt dessen das Einrichten einer Spielstraße beschlossen hatte, musste das Gremium, da Letzteres rechtlich nicht zulässig sei, diesen Beschluss wieder aufheben. Landratsamt wie Polizei gaben statt dessen zu verstehen, dass sie hier eine Einbahnstraßenregelung von Süd nach Nord favorisieren würden.

So befasste sich der Stadtrat wiederum mehr als eine Stunde lang mit dieser Thematik, was letztlich in den Beschluss mündete, hier eine sogenannte „geteilte Einbahnstraße“ zu errichten. Im Einzelnen sieht dies nun wie folgt aus: die Straße kann wie gehabt in ihrer kompletten Länge von Nord nach Süd (also nicht von Süd nach Nord, wie von Polizei und Landratsamt empfohlen) befahren werden. In der Gegenrichtung

ist dies nur noch ab der Verkehrsinsel auf Höhe des Kinderschutzbundes nordwärts möglich. Von Süden her, also von der Fritz-Kieninger-Straße, ist eine Einfahrt in die Röschstraße nicht mehr erlaubt. Damit erhofft man sich, wenngleich einige Ratsmitglieder hier heftig widersprachen, eine Verbesserung der Verkehrs- sowie der Parksituation in diesem neuralgischen Bereich. Josef Brandner meinte, dass eine Einbahnstraße der Sicherheit nicht dienlich sei. Vielmehr würde eine solche zu schnellerem Fahren animieren. Bürgermeister Georg Schwarz legte Wert auf die Feststellung, dass die nun gefundene Lösung einer Probephase (was Teil des Beschlusses sei) unterliege. Bewähre sich das Ganze nicht, könne jederzeit neu nachgedacht und auch entschieden werden. Ein paar Monate später wurde das Ganze dann umgesetzt.



Sie hatten allen Grund, sich über den Erfolg ihres 38. Dorffestes zu freuen und darauf anzustoßen: die drei Schützenvereins-„Chefinnen“ Edith Gasteiger (Zweite von links), Tanja Leyer (Dritte von rechts) und Anja Horntich (Zweite von rechts) sowie Anton Ramp, der Kassierer der Feuerwehr (links), Anton Kusterer, der Ehrenvorstand der Schützen (Dritter von links), und der Sportleiter Schützen Manfred Binder (rechts).

Auch 38. Dorffest ein voller Erfolg

Im Thannhauser Ortsteil Burg herrschten wieder ein Wochenende lang Jubel, Trubel und Heiterkeit, als traditionell die in ihrer Festhalle gastgebenden Bergschützen im Verbund mit den örtlichen „Florianjüngern“ drei Tage lang zu ihrem längst Kultstatus angenommenen Dorffest geladen hatten. Da sich wie gewohnt eine Vielzahl von Ortsbewohnern tatkräftig einbrachte und den Burgern auch der Heilige Petrus gesonnen war, stand einem neuerlichen Erfolg nichts mehr im Wege. Bereits der freitägliche Discoabend mit DJ Aviculario lockte viele vorwiegend jüngere Besucher in die wieder einmal festlich geschmückte Halle. Ebenfalls erfreulich zeigten sich die Gästezahlen an den beiden nachfolgenden Tagen. Den Sams-

tagabend bestritt von der instrumental Seite her die Musikkapelle aus Obergessertshausen, die mit ihren Klängen ebenso voll den Geschmack des Publikums traf, wie dies die Köstlichkeiten aus der Küche und dem Ausschank taten.

Letzteres galt natürlich auch für den Sonntag, der wie immer mit dem Festgottesdienst startete, wobei, wie auch über die Mittagszeit, für die klingende Umrahmung die Musikkapelle aus Hasberg Sorge trug. Danach folgte die oligatorische Zeit für Kaffee und Kuchen, ehe die Musikerinnen und Musiker aus Kennat ab dem frühen Abend zum Festausklang bliesen. Und so freut man sich in Burg schon auf die 39. Austragung des Dorffestes anno 2020.



Dem Wetter getrotzt

Ein echter Quad-Fan lässt sich auch von weniger guten Witterungsbedingungen nicht aufhalten. So kam es bei der im Rahmen der Frühjahrs-party im Quad-Center Mindeltal des Thannhauser Autohauses Mayer angebotenen Ausfahrt logischerwei-

se zwar zu keiner Rekordbeteiligung, indes nahm doch noch eine beachtlich große Zahl an Freunden dieser spektakulären Gefährte am Korso durch die nähere Umgebung teil. Unser Bild entstand am Kreisverkehr in Richtung Edelstetten.

Tief in Thannhausen verwurzelt

Der Ehrentitel „Königlich-bayerischer Hoflieferant“, so Christian Ehrmann, der Vorstandsvorsitzende der Ehrmann AG, zu der seit 1989 auch die Fleischwerke Edmund Zimmermann in Thannhausen zählen, bei der Feier zu deren 125-jährigem Bestehen, verpflichte natürlich noch immer, nur sei eben hier heute „der Kunde König“. Zu den Ehrengästen der gelungenen Jubiläumsfeier in der überdachten Atriumpassage des Thannhauser Unternehmens (eingerahmt also vom historischen Teil und dem Neubau) zählten mit Anton Ehrmann und der inzwischen 97-jährigen Margarete Ammon, ihres Zeichens Ehrenbürgerin der Mindelstadt und Enkeltochter des Firmengründers Edmund Zimmermann, auch jene beiden Persönlichkeiten, die vor 30 Jahren den Kauf des fleischverarbeitenden Betriebs durch die 1920 gegründete Ehrmann AG, eine der führenden Molkereien Deutschlands, in die Wege geleitet und vollzogen hatten.

Verantwortung über Generationen

Die Begrüßung und die weitere Moderation oblagen dem Fleischwerke-

Geschäftsführer Julian Hertzog, der davon sprach, dass sich 125 Jahre über viele Generationen ziehen und weit mehr als ein Menschenleben bedeuten würden. 1894 von Edmund Zimmermann gegründet, sei man nach wie vor ein Familienunternehmen sowie mit Thannhausen verwurzelt und habe immer auch gesellschaftliche Verantwortung übernommen. Hier würden seit jeher Lebensmittel nur von höchster Qualität produziert – in bewegten und stets erfolgreichen 125 Jahren. Bei Zimmermann und Ehrmann habe man es zweifelsfrei mit starken Familienunternehmen und -unternehmern zu tun.

„Königliche Genüsse“

Nach dem den offiziellen Teil beschließenden Abspielen der Bayernhymne durch die Oberrohrer Musikanten und dem Einstimmen der Anwesenden ging es beim gemeinsamen Mittagessen in Form eines Auszugs aus den Produkten des Hauses zu einem wahrhaft „königlichen Genuss“ über. Gar nichts anderes hätte man hier aber auch erwartet.



Gruppenbild mit Gästen, Geschäftsführung und Eignern zum 125-jährigen Jubiläum. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, der Bundestagsabgeordnete Dr. Georg Nüßlein, die Stellvertreterin des Landrats Monika Wiesmüller-Schwab, Frau Hutter (Ehefrau von Dr. Max Hutter, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Ehrmann AG), der Landtagsabgeordnete Alfred Sauter, Christian Ehrmann, der Vorstandsvorsitzende der Ehrmann AG, Margarete Ammon, die ehemalige Eigentümerin und Enkelin des Firmengründers Edmund Zimmermann, Tanja Ehrmann, die Ehefrau von Christian Ehrmann, Anton Ehrmann (Eigentümerfamilie), Markus Fehr (Vorstand Produktion der Ehrmann AG), Julian Hertzog (Geschäftsführer der Fleischwerke Zimmermann), Dr. Max Hutter (Aufsichtsratsvorsitzender der Ehrmann AG), Johannes Schmid (Vorstand Finanzen der Ehrmann AG), Jürgen Taubert (Vorstand Vertrieb/Marketing der Ehrmann AG), Pfarrer Stephan Finkl (Thannhausen) und Pfarrer Norbert W. Riemer (Burtenbach).

JUNI



Beim Kindertag war für jeden etwas dabei, nicht nur für die „Schaufler“ im Sandkasten.

Kein Tag wie jeder andere

Nicht mehr wegzudenken aus dem fröhlichen Veranstaltungskalender der Stadt ist seit Jahren der Kindertag in der für den Verkehr gesperrten Bahnhofstraße, die als Austragungsort für diesen Zweck von zwei der beliebten Hüpfburgen begrenzt wurde. Und wenn dann auch noch, wie bei der nunmehr schon siebten Auflage am Vatertag, der Wettergott wohlwollend gestimmt ist, öffnet sich den Kleinen, die stets in großer Zahl auch aus der Nachbarschaft in die Mindelstadt streben, ein wahres Spielparadies, das es in der Form anderswo nicht gibt.

Indes ist dieser Kindertag mitnichten nur etwas für den Nachwuchs. Auch Vätern, Müttern, Omas und Opas gewährt er einen beliebten Aufenthalt zum Schauen, Staunen, Bewundern und Genießen – und vielleicht sogar zum Mitspielen. In jedem Fall ist dies immer auch eine gute Gelegenheit zum geselligen Plausch mit Gleichgesinnten, die man auf der Flaniermeile trifft.

Gekommen sind die kleinen und großen Gäste in riesiger Zahl. Und dafür, dass ihnen dieser vergnügliche Tag mit seinen ausnahmslos kostenlosen Angeboten hatte beschert werden können, trugen neben den Organisatoren des „Thannhauser Sommers“ noch ganz viele Vereine und sonstige Einrichtungen bei. Ohne deren großes Engagement wäre hier nichts gegangen, weder das Sackhüpfen noch das Schubkarrenrennen, Lichtgewehrschießen, Basteln, Kneten und Hantieren mit Bauklötzen, das Straßenmalen, Wassergeben auf dem Spritzenkettcar, Riesenseifenblasen und Entenangeln, Eisstockschießen, Tischtennis spielen oder Gestalten eines Inklusionsmosaiks und -memorys sowie natürlich das „Arbeiten“ im riesigen Sandkasten, in dem gebuddelt werden durfte, „was das Zeug hielt“.

Komplettiert wurde das Ganze noch von einem attraktiven Rahmenprogramm mit diversen Vorführungen, wie einer Zaubershow sowie Zumba und weiteren Tänzen. Von ihrer besten Seite zeigte sich wiederum die Gastronomie vor Ort. Diesbezüglich steht hier aber auch gerade der nicht-kommerzielle Aspekt seit jeher im Vordergrund. Eigene Getränke durften ebenso mitgebracht werden wie Würstchen und Co. zum Grillen am urigen Lagerfeuer der Freiwilligen Feuerwehr.

Kunststoffdeckel gegen Kinderlähmung gesammelt

„500 Deckel“ – diese Zahl und dieses simple Wort sind in den vergangenen knapp drei Jahren vielen Menschen in Thannhausen zu einem Begriff geworden. Seit Oktober 2016 wurden nämlich an der Anton-Höfer-Grundschule Kunststoffdeckel für den guten Zweck gesammelt. Bei letzterem ging es um Impfungen gegen Kinderlähmung in Ländern, in denen ansonsten das Geld für diese lebenswichtige Prophylaxe-Maßnahme fehlen würde.

„500 Deckel für ein Leben ohne Kinderlähmung“ lautete der Slogan der bundesweiten Aktion der Rotarier, für deren Abwicklung in der Mindelstadt der Rotary Club Schwäbischer Barockwinkel sorgte, während das Sammeln der Deckel die Schülerinnen, Schüler, deren Eltern, die Lehrerschaft oder wer auch immer, der dazu animiert werden konnte, übernahmen.

Leider werde, wie der amtierende hiesige Rotary-Präsident Günter Müller es bedauerte, Ende Juni 2019 Schluss damit sein. Der Hauptgrund dafür sei das drastische Sinken der Vergütung für die Kunststoffteile auf

dem Weltmarkt. Auch die Transporte zu den Verwertern müssten künftig die Rotarier selbst übernehmen, und dies sei aus wirtschaftlichen Gründen nicht darstellbar. Trotzdem kann und sollte der Verbraucher die Wertstoffe auch in Zukunft trennen.

Die von Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler für ihre Schule vorgelegten Zahlen lesen sich imposant: Etwa 350 Kindern konnten durch das Sammelgut Impfungen gegen Kinderlähmung ermöglicht werden. Gesammelt wurden rund 175.000 Deckel – eine fast unvorstellbare Zahl. Und geht man davon aus, dass 500 Deckel ein Gewicht von circa 1.250 Gramm auf die Waage bringen, so waren alle gesammelten Exemplare ungefähr 437,5 Kilo, also nahezu eine halbe Tonne, schwer.

In ganz Deutschland konnten dank der Rotary-Aktion übrigens etwa 1,2 Millionen Impfungen ermöglicht werden. Durch die Bill- und Melinda-Gates-Stiftung wurden diese Zahl und der Erlös noch verdreifacht, sodass über die WHO insgesamt rund 3,6 Millionen Impfungen in Afghanistan, Pakistan und Nigeria getätigt werden konnten.



Unser Bild zeigt stellvertretend für alle anderen Klassen die 2a mit ihrer Lehrerin Astrid Schuster (hinten links) sowie Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler (hinten Zweite von rechts) neben dem Rotary-Präsidenten Günter Müller.



Die Beichtszenen zählten mit zu den Höhepunkten des Stücks.

Eine Meisterleistung „par excellence“

Nicht nur angesichts der jeweils dreieinhalb Stunden währenden grandiosen Aufführungen darf das, was Bernhard Horn, seines Zeichens Vereinsvorsitzender, Autor und Regisseur in Personalunion, sowie seine Mannen, Frauen und Kinder da auf die Bühne, sprich: in die Freiluftarena des Bürger Burgstalls zauberten, als echtes „Opus“ bezeichnet werden. Ursprünglich wollten sie in der diesjährigen Theaterinszenierung 13 Mal die Frage nach dem „Sinn des Lebens“ lösen – sage und schreibe 17 bis zum Ende durchgeführte Darbietungen waren es des gewaltigen Zuschauerinteresses wegen letztlich nach der allerletzten Vorstellung. Und die „Burgschauspieler“ hatten auch das sprichwörtliche „Glück des Tüchtigen“. Lediglich eine Veranstaltung musste abgebrochen werden, zwei weitere konnten witterungsbedingt erst gar nicht starten.

Ein Gemeinschaftswerk ohnegleichen

Hier war über sechs Wochen hinweg wieder ein ganzes Dorf auf den Beinen. Gerade das ist es, was den Burgstalltheaterverein über alle andere Gruppierungen dieser Art hebt: wer nicht selbst in einer der zahlreichen Sprechrollen oder als Statist mitwirkte, hat sich anderswo hinter den Kulissen verdient gemacht – und

das, wie gesagt, nicht nur wenige Male, sondern wochenlang.

Bernhard Horn – universell tätig

Ohne die Leistungen aller übrigen Beteiligten (die Schauspieler mussten großteils gleich in mehrere Rollen schlüpfen) auch nur im Geringsten schmälern zu wollen, gebührt das Hauptlob am Zustandekommen des „Mammutwerks“ ohne Zweifel Bernhard Horn, der mit diesem großartigen Erfolg das fortsetzte, was ihm schon vor vier Jahren mit dem Stück „Früher war alles besser“ gelang, an das der „Sinn des Lebens“ anknüpfte, ohne ihn dabei zu kopieren.

Horn oblag es, die Idee zu entwickeln, das Stück samt seinen höchst amüsanten Dialogen zu Papier zu bringen, die Rollen richtig zu besetzen, die wiederum spektakulären Fahrzeuge zu organisieren und nicht zuletzt auch für einen Kulissenbau vom Feinsten zu sorgen.

Von Burg nach Hamburg

Insbesondere die Verwandlung des „Bühnenbilds“ zu Beginn des dritten Akts, als aus dem beschaulichen Heimatdorf mit Kirche, Schule, Wohn- und Gasthaus plötzlich die sündigen Etablissements der Elbmetrople Hamburg geworden waren,

versetzte die Besucher in ungläubiges Staunen. So hatte man nun auch die Kirche zum Hauptbahnhof umfunktioniert, der sogleich den Weg zur berühmten Reeperbahn wies. Aber auch in musikalischer Hinsicht ließen die Open-Air-Aufführungen ebenso wie bei der Licht- und Tontechnik keine Wünsche offen.

Alles hineingepackt

Den Inhalt betreffend, hatte der sich selbst stets bescheiden im Hintergrund haltende Autor in der Tat nichts ausgelassen, weder den Einmarsch der Amerikaner noch das Ankommen der Heimatvertriebenen, familiäre Konflikte, den Widerstreit der Religionen bis hin zum Auftreten von Zeugen Jehovas, höchst vergnügliche Beichtgespräche mit einem nur allzu neugierigen Pfarrer, Wirtshausschlägereien, die Homosexualität, das hippiemäßige Auftreten der 68er-Generation, biederen Religions- und beinahe schon revolutionär anmutenden Sexualkundeunterricht sowie das Lasterleben und die Sehnsucht einiger Herren aus dem Gemeinderat nach der Großstadt. Ergänzt wurde all dies durch zahlreiche liebevolle Details. So saß etwa der Geistliche im Beichtstuhl auf einem „richtigen Thron“.

Über 9.000 Besucher waren begeistert

Den Burgern ist also wieder etwas gelungen, was man anderswo vergeblich sucht, in einem „Opus“, das bei aller Heiterkeit auch vieler nachdenklicher Szenen nicht entbehrt. Den mehr als verdienten Applaus erhielten die rund 200 Mitwirkenden vor oder hinter den Kulissen von einem hin- und hergerissenen Publikum. Insgesamt dürften es – und damit war wohl kaum gerechnet worden – gut 9.000 Menschen gewesen sein, die ihr Weg in diesem Sommer in den Burgstall führte.

Patrick Fischer Schwäbischer Meister im Sprint

Die Leichtathleten des LAZ Kreis Günzburg haben bei den Schwäbischen Meisterschaften in Friedberg mehrere Medaillen abgeräumt. 14 Meistertitel holten die Sportler aus dem Landkreis Günzburg. Allen voran war über die 100 Meter Patrick Fischer von der TSG Thannhausen bei den Männern der Schnellste. Er sprintete mit der hervorragenden Zeit von 11,22 Sekunden zum Sieg. Gleiches gelang ihm über 200 Meter (23,10 Sekunden). Seine Jahresbestzeit über die 100 Meter liegt aktuell bei 11,13 Sekunden, die er kurz davor in Germering lief.



Patrick Fischer von der TSG ist derzeit Schwabens bester Sprinter.

Erfolgreich startete auch die männliche Jugend U18 in die Saison. Johann Waldvogel (TSG Thannhausen) und seine Teamkameraden Markus Friedrich, Lukas Pfeiffer und Philipp Nickmann holten sich in 49,11 Sekunden den Titel in der 4x100-m-Staffel.



Die Reeperbahn war natürlich etwas ganz Neues für die Mannen vom Dorf.

JUNI



Zuletzt stellten sich alle noch zum Gruppenbild.

Ein respektabler Beitrag zu Europa

Die sechsten Klassen der Christoph-von-Schmid-Realschule Thannhausen hatten in den zurückliegenden Monaten ihren Teil zur europäischen Einigung geleistet, indem sie sich in diversen Fächern dem Thema Europa als Kooperationsprojekt widmeten. Und dabei war viel Ansehnliches – auch in Form von Kunst – entstanden. Unter anderem schmückten nun 18 eindrucksvolle Bilder die Wände im Foyer des Thannhauser Rathauses.

In den Fächern Deutsch, Erdkunde, Musik und nicht zuletzt natürlich Kunst beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler in Form einer großen Ideensammlung mit einer Thematik, die gerade im Vorfeld der Europawahl von nicht unerheblicher Brisanz war. Dies wurde auch in den Ausführungen der sie begleitenden Lehrkräfte und im Beisein ihres Rektors Marcus Langguth deutlich. Der Kunstlehrer Peter Herz merkte an, dass der Friede, wie die Geschichte gezeigt habe, keine Selbstverständlichkeit sei. Auch künstlerisch mit Wasser- und Holzfarben auseinandergesetzt hätten sich die Sechstklässler mit dem Euro, dem Brexit, der Rettung Griechenlands und eben auch mit dem Thema „Krieg und Frieden“.

Und als dann im Rathaus von Seiten des Chors, dirigiert von der Musiklehrerin Monika Linder und musikalisch begleitet von einer Bläsergruppe unter der Leitung des Musiklehrers Rainer Steber – vielleicht auch als „Hommage“ an Friedrich Schiller – die Europahymne („Freude schöner Götterfunken“) mit allen drei auswendig intonierten Strophen erklang, zeigten sich die Zuhörer, zu denen auch Georg Schwarz und Robert Hartinger gehörten, die Bürgermeister von Thannhausen und Münsterhausen also, durchaus bewegt und ergriffen.

Diese Hymne, so Schwarz, sei hier noch nie gesungen worden und habe das Rathaus soeben in eine geradezu feierliche Atmosphäre versetzt. Und an den Wänden würden nun „starke Bilder zu wichtigen Themen“ hängen. Es sei großartig, dass sich die Schule mit diesem Thema beschäftigt habe. Man dürfe hier fortan Europa, in dem viel zusammengewachsen sei, und eine Europäische Gemeinschaft, die nur noch eine Währung kenne, in vollen Zügen genießen.

Auch Schulleiter Marcus Langguth forderte dazu auf, „unsere Freiheit zu genießen“. Dies sei, gegenüber den schlimmen Zuständen von früher, wie etwa in der DDR, insbesondere als Erfolg von Europa zu werten. Gerade Deutschland profitiere immens von der europäischen Einigung.



Das Pfarrfest begann wieder mit einem Familiengottesdienst.

Christoph von Schmid beim Thannhauser Pfarrfest gewürdigt

Bei strahlendem Sommerwetter konnte die katholische Pfarrgemeinde ihr 30. Pfarrfest feiern. Dabei sollte auch der populärste Kinder- und Jugendschriftsteller seiner Zeit, Christoph von Schmid, der von 1796 bis 1816 hier als Benefiziat, Kaplan und Lehrer wirkte, gewürdigt werden. Dessen große Leidenschaft war es, für Kinder und Jugendliche zu schreiben. Dies gilt auch für sein weltbekanntes Weihnachtslied „Ihr

Kinderlein kommet“, das er neuesten Erkenntnissen nach in Thannhausen gedichtet habe. Christoph von Schmid wäre im vergangenen Jahr 250 Jahre alt geworden. Noch heute kann die Pfarrgemeinde stolz auf seine Thannhauser Schaffensperiode sein, in der neben „Ihr Kinderlein kommet“ auch die Kirchenlieder „Beim letzten Abendmahle“ oder „Am Pfingstfest um die dritte Stunde“ entstanden.

JULI



Eine Familientradition ging zu Ende

Im Zentrum der Mindelstadt, an der Bahnhofstraße 3, ging eine 125 Jahre währende Ära zu Ende, als Dr. Rainer Gernet und seine Frau Barbara zum 1. Juli ihre Birnbaum-Apotheke und somit ein echtes Traditionshaus in jüngere Hände übergaben. Die neue Besitzerin Lydia Kulzer hatte das Anwesen käuflich erworben und führt seither die Apotheke zusammen mit dem bewährten, aus derzeit acht Mitarbeiterinnen bestehenden Personal im gewohnten Stil weiter. Somit änderte sich, wie Dr. Gernet versicherte, nichts außer dem Fakt, dass „der Chef nun eben von einer Chefin abgelöst wird“.

Alles begann 1789

Beendet war damit indes die Tatsache, dass sich die Birnbaum-Apo-

theke fortan – im 125. Jahr ihres Bestehens – nicht mehr in Familienbesitz befindet. Eine aus dem Jahr 1789 stammende erste Apotheke im damaligen Mindelmarkt wurde 1834 ins heutige Haus verlegt, weswegen es an Ort und Stelle eine solch wichtige Einrichtung der medizinischen Versorgung also seit nunmehr 185 Jahren gibt.

Die Nachfolgerin

Dr. Gernets Nachfolgerin Lydia Kulzer kommt aus Horgau, hat zuvor schon eine Apotheke in Augsburg geleitet, besitzt also reichlich Erfahrung in ihrem Metier und freute sich nun riesig auf die Herausforderung, künftig dieses traditionsreiche Haus führen zu dürfen. Somit sei ihr großer Wunsch nach einer eigenen Apotheke in Erfüllung gegangen.

Richtfest beim „Kreuzwirt“

Seit seinem ersten Amtstag im Jahr 2008 habe ihn, so Bürgermeister Georg Schwarz, das Thema „Kreuzwirt“ – wenn auch anfangs nur gedanklich – im Stadtzentrum begleitet. Die Stadt habe es erworben, weil das doch sehr marode und unansehnliche Haus wohl ansonsten gar keine Zukunft gehabt hätte. Nach zehn sorgenvollen Jahren sei es dann in erster Linie Engelbert Steinle, einem der beiden geschäftsführenden Gesellschafter des ausführenden Bauunternehmens Abenstein, zu verdanken gewesen, dass man nun hier stehen und Richtfest feiern dürfe. Für ihn, so Schwarz, sei dies das „Highlight des Jahres“, schließe das Haus doch fortan die Stadtmitte positiv ab.

Leonhard Ost, der zweite Abenstein-Gesellschafter, durfte die Begrüßung der zum Richtfest erschienenen Gäste vornehmen und übergab sodann an seinen Kollegen Steinle, der die Realisierung des Ganzen auch dem „hartnäckigen Charme“ des Bürgermeisters zuschrieb, handle es sich hier doch um keine ganz ein-

fache Baustelle. Zum Glück habe man jedoch in Gottfried und Max Braun sehr kooperative Nachbarn. Das Haus in seiner dominanten Lage werde dann im kommenden Jahr die schöne Bausubstanz der übrigen Gebäude im Zentrum abrunden.

Nach dem obligatorischen Richtspruch durch den Zimmermeister Karl Oberlander waren alle Gäste, ehe man zum geselligen Teil überging, noch zu einem Rundgang durch das von Peter Schoblocher geplante Haus geladen. Dieses beherbergt dann nach der für April 2020 geplanten Fertigstellung im Parterre ein Signal-Iduna-Versicherungsbüro, im ersten und einem Teil des zweiten Obergeschosses auf zusammen etwa 350 Quadratmetern die Gemeinschaftszahnarztpraxis Dr. Thalhofers (Hohner), Dr. Ebner und Dr. Hartmann, gleichfalls im zweiten Obergeschoss das künftige Büro der hiesigen Wohnbaugesellschaft und unter dem Dach drei sehr schöne Wohnungen, zwei davon mit Dachterrasse und herrlichem Ausblick über Thannhausen.



Die Aufführenden und die Vorsitzenden des Heimatvereins stellten sich zuletzt glücklich und zufrieden noch zum Gruppenbild.

„A Capella“ und „Celtic Folk“

Es war ein Abend wie aus dem sprichwörtlichen „Bilderbuch“, als der beliebte Chor „Collegium Vocale Ursberg“ im Verbund mit der Band „Loose Chippings“ aus Pfaffenhofen zu seinem diesjährigen Sommerkonzert unter dem Motto „A Capella meets Celtic Folk“ antrat. Und welche schönere „Location“ hätte es dafür geben können, als das Thannhauser Heimatmuseum und seinen idyllischen Garten, in dem sich die Mitwirkenden wie die Akteure vor dem Konzert im bis auf den letzten Platz besetzten Museumsstadel sowie in der Pause und im Anschluss an die Aufführung wie „Sommerfrischler“ fühlen, angenehme Gespräche führen und die passenden Getränke sowie leckeres „Fingerfood“ genießen durften.

Mit bekannten und weniger bekannten irischen und schottischen Liedern in wohlklingenden A Capella-

Arrangements verzauberte der Chor die Besucher an diesem von der Witterung verwöhnten Sommerabend. Und die seit Jahren begeistert auf Originalinstrumenten keltische Musik intonierende Band bildete eine wunderbare Ergänzung zum Chorgesang. Zudem wurde sogar noch Einiges aus dem „Irischen Tagebuch“ von Heinrich Böll rezitiert.

Für die glänzende Bewirtung sorgte in seiner unnachahmlichen Art das Helferteam des örtlichen Heimatvereins unter seinem rührigen Vorsitzenden Manfred Göttner. Denn was wäre ein noch so schöner musikalischer Abend, wenn nicht auch die leiblichen Genüsse zu ihrem Recht kämen. Und das kamen sie dank besagten Vereins in vollem Umfang, sodass letztlich alle Besucher fast schon „verzaubert“ – und teils auch ziemlich spät – ihren Heimweg antreten durften.



Die Richtfest-Gäste beim Gemeinschaftsfoto

Es war wieder „kultig“ im Zentrum

Ein Hoch auf alle Freitage im Juli und August, gehörten doch sie auch heuer der einzigartigen Veranstaltungsreihe „Kult um 8“ auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz sowie der angrenzenden Bahnhofstraße, wo sich mit der Familie, Freunden oder Bekannten wiederum bei toller Musik, leckerem Essen und „königlichen“ Getränken die Sommerabende in vollen Zügen genießen ließen.

Dem Organisationsteam ist es neuerlich gelungen, aus dem „Pool“ von fast 40 Anmeldungen jene Bands herauszusuchen, die genau für jene unglaubliche Stimmung sorgten, die das, was sich dort seit 2011 in den Sommermonaten abspielt, zur absoluten Kultreihe werden ließ. So

ging die Faszination der guten Laune nun schon in die neunte Runde, wozu auch die örtliche Gastronomie und die Vereine mit den dazu passenden kulinarischen Genüssen ihren nicht unerheblichen Teil beitrugen.

Natürlich wurde auch heuer kein Eintrittsgeld verlangt. Die Bands, die letztlich hauptverantwortlich für die Stimmung des „Thannhauser Sommers“ sind, traten wie gewohnt kostenlos auf. Deshalb baten die Organisatoren die Besucher, ihre Begeisterung neben dem Applaus und den Zugabe-Rufen auch wieder mit einem Griff ins Portemonnaie auszudrücken, um den Bands ein kleines Scherflein zukommen zu lassen.



„Kult um 8“ startete mit „Soul City“ in den „Thannhausen Sommer“.

Neun Kult-Abende

So wurde das Ganze wieder zum regelmäßigen Treff für Alt und Jung, um sich hier bei einem Bierchen oder einem Gläschen Wein bestens zu unterhalten oder direkt vor der Bühne das Tanzbein zu schwingen.

Und als der Sound jeweils gegen 22 Uhr verklang, war der Abend noch lange nicht zu Ende, ging es doch dann in den örtlichen Lokalen nahtlos weiter. Schließlich wollten ja viele nicht ohne einen letzten „Absacker“ oder Eisgenuss den Heimweg antreten.

AUGUST



Gut gelaunt zeigten sich die Thannhauser Rettungsschwimmer kurz vor dem Start. Vorne von links Kathrin Klaffl, Monika Schindlbeck, Stefan Schindlbeck, Jürgen Fischer und Bernhard Maurmeir, hinten von links Dominik Rieder, Adrian Holzbock und Markus Köbrunner.

Durch den Starnberger See

Überaus erfolgreich nahm eine Gruppe der Wasserwacht Thannhausen am diesjährigen Starnberger-See-Schwimmen teil. Bei diesem Langsteckenschwimmen wird der See zweimal durchquert. Vom Start in Possendorf bis zur Wende am anderen Seeufer in Leoni sind es rund zwei Kilometer. Somit schwammen die Teilnehmer insgesamt vier Kilometer. Das Starnberger-See-Schwimmen wird von vielen Hawaii-Triathleten als perfektes Vorbereitungsrennen genutzt. Entsprechend

stark war auch das Gesamtfeld mit über 650 Schwimmern.

Trotzdem gelang es den Rettungsschwimmern aus Thannhausen, sich in diesem Feld sehr gut zu behaupten. Adrian Holzbock erreichte als bester Schwimmer der Thannhausener in einer Zeit von 1:17:29 Stunden in seiner Altersklasse einen überragenden 12. Platz. Wie stark die hiesige Ortsgruppe als Team war, sieht man vor allem an der Mannschaftswertung. Letztlich sprang ein hervorragender 11. Platz heraus.



Nach anstrengenderen Etappen ging es dann auch wieder gemächlich durch die Lande.

Eine Radtour zu Freunden

Zwei Radgruppen – eine Familiengruppe mit sieben Kindern sowie eine „Profigruppe“ mit drei Männern und einer Frau – machten sich heuer auf den 1.201 Kilometer langen Weg, um die Städtepartnerschaft zwischen Thannhausen und dem französischen Mortain ein weiteres Mal zu beleben. Natürlich führte diese ungewöhnliche, durchaus mitunter auch anstrengende und für viele vielleicht sogar verrückt anmutende zwölfwältige Exkursion auf Seiten der schwäbischen Radler zu unvergesslichen Eindrücken und Erlebnissen.

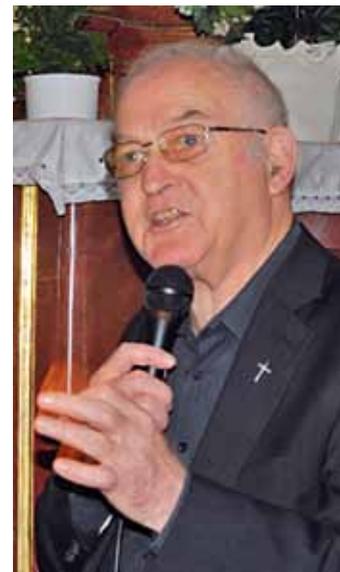
Der letzte Abend auf französischem Boden endete mit einer gigantischen Feuershow. Sämtliche Teilnehmer zeigten sich überwältigt von den Impressionen während der Tour sowie den wunderschönen Tagen in Mortain inklusive dem Besuch von Mont St. Michel und nicht zuletzt auch von der ihnen wieder einmal entgegengebrachten Gastfreundschaft. So endete die Begegnung mit einem universellen „Auf Wiedersehen und au revoir bis zum nächsten Jahr“.

SEPTEMBER

Ein Buch über das Judentum

Die Mindelstadt gehört zu jenen Orten, in denen nach den Juden auch eine Straße benannt ist – in diesem Fall die Judengasse. Sie ist zwar nur rund 200 Meter lang, liegt jedoch – in die Bahnhofstraße mündend – sehr zentral und ist eigentlich jedermann hier bekannt. Unter diesem Titel, also „Judengasse“, hat der aus Thannhausen stammende Karl-Borromäus Thoma, vormals Pfarrer in Burgau sowie Ziemetshausen und nun im Ruhestand wieder hier lebend, ein Buch veröffentlicht, in dem es in 64 kürzeren Beiträgen um weit mehr geht, als um diese Gasse, und auch nicht nur um das Judentum.

Vielmehr spricht der 1940 geborene Geistliche, der sein Buch zum Tag des offenen Denkmals in der voll besetzten Thannhauser Stadionkapelle vorstellte, von niedergeschriebenen Kindheitserlebnissen und seinen „Begegnungen mit der Vergangenheit“. Eine bessere „Location“ als die achteckige Stadionkapelle, deren Vorgängerbau eine Synagoge gewesen war, und die seither auch als „Judenkapelle“ bekannt ist, hätte es gar nicht geben können. Und zur Buchpräsentation wäre auch keine bessere musikalische Begleitung als die des Münchner „Klezmer-Duos“ mit seinen jüdischen Weisen vorstellbar gewesen. Geladen hatte zur Veranstaltung in die zwischen 1720 und 1722 erbaute Kapelle der örtliche Heimatverein.



Pfarrer Karl-Borromäus Thoma stellte in der Stadionkapelle sein Buch „Judengasse“ vor.

Pfarrer Karl-Borromäus Thoma gewährte den an der Geschichte der Juden interessierten Besuchern natürlich auch ein paar Leseproben aus seinem jüngsten, 248 Seiten umfassenden Werk. Er selbst, so Thoma, sei zeitlebens immer mit dem Weg der Juden konfrontiert gewesen. Vor allem in der Nachkriegszeit habe man sich schwer damit getan, über die Judenverfolgung zu sprechen. In seinem Buch beschäftigt er sich zudem mit den Schriften der Reformation, der Aufklärung, der Sozialreformen und der Nationalsozialistischen Bewegung. Es gehe ihm hier ausschließlich um das Erzählen und das Informieren, keinesfalls aber darum, irgendjemanden anzugreifen.



Aktive „Floriansjünger“

Beim erstmals schwabenweit durchgeführten Feuerwehrtag hatten alle Wehren des Bezirks Gelegenheit, sich und ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Diese Chance

ließen auch die Thannhauser „Floriansjünger“ nicht ungenutzt. Unter anderem zeigten sie, wie auf unserem Bild zu sehen ist, das simulierte Bergen einer Person mittels Drehleiter.



Büchereileiterin Claudia Schramm (Mitte) zeigte auch die beiden „Mangas“, die Cosima Thieme (rechts daneben) eigens für die neue Bücherei angefertigt hatte.

Historisches Rathaus erstrahlt in neuem Glanz

Es gab nicht wenige Menschen, die es bedauerten, als der Thannhauser Stadtrat beschloss, die Arkaden vor dem Historischen Rathaus im Zuge von dessen anstehender Sanierung zu schließen. Wer nun – zwei Jahre später – das Erdgeschoss des Gebäudes im Zentrum der Mindelstadt betritt, dürfte umdenken und den damaligen Beschluss für richtig erachten. Denn aus dem Gewölberaum mit seiner doch sehr geringen Tiefe, in dem vormals ein Schreibwarenladen untergebracht war, ist nun eine stattliche Bleibe für den Kinderbereich der Stadtbücherei geworden. Und auch das bislang etwas weiter nördlich in der Bahnhofstraße beheimatete Familienzentrum „Come In“ hat dort noch hinreichend Platz gefunden. Im ersten Obergeschoss ist fortan die Bibliothek für Jugendliche und Erwachsene untergebracht, während im zweiten Stock der gleichfalls sanierte Festsaal bis zu 100 Personen aufnehmen kann.

Nun konnte das geschichtsträchtige alte Rathaus wieder seiner Bestimmung mit teils neuer Nutzung übergeben werden. Bürgermeister Georg Schwarz gab zu verstehen, dass, als er vor elf Jahren hier sein Amt antrat, in diesem stattlichen Haus Vieles im Argen gelegen sei. Nun biete – nach zwei Jahren komplizierter Sanierungsarbeiten – die neue Stadtbücherei mit ihren sage und schreibe rund 30.000 Ausleihen im Jahr zwei Drittel mehr Platz.

„Gut angelegtes Geld“

Man habe hier, so Schwarz weiter, in jedem Fall Hand anlegen müssen, zumal bei einem Gesamtvolumen von 1,2 Millionen Euro die 90-prozentige Förderung durch den Freistaat für das Schaffen der Barrierefreiheit immerhin etwa 400.000 Euro ausgemacht habe. Letzterer diene nicht zuletzt der im Treppenhaus eingebaute Aufzug, der zwar – wie von ihm gestoppt – knapp anderthalb Minuten bis zum 2. Stock benötige, dafür die Menschen aber sicher nach oben befördere und auch noch herrliche Ausblicke über Thannhausen gewähre. Die von der Stadt übernommenen Sanierungskosten in Höhe von rund 800.000 Euro seien ein gut angelegtes Geld. Darüberhinaus habe sich die örtliche Raiffeisenbank bezüglich ihres Sponsorings für die Bücherei sehr großzügig gezeigt.



Im ersten Obergeschoss ist die Bibliothek für Jugendliche und Erwachsene untergebracht.

Bücherei enorm aufgewertet

Die Büchereileiterin Claudia Schramm erwartet eine „glanzvolle Zukunft“. Das Angebot habe man nun äußerst attraktiv gestaltet. Zudem sei „ausgemistet“ worden, und aufgrund von Zuschüssen hätten rund 180 neue Bücher allein aus dem Bereich Reiseliteratur angeschafft werden können. Als Neuerung seien E-Books fortan über einen Server direkt auszuleihen, aber auch der Kinder- und Jugendbereich sei ausgeweitet worden. Besonders

würdigte Claudia Schramm die beiden von der jungen Thannhauser Künstlerin Cosima Thieme kreierten „Manga“-Bilder. Bevor sich alle die neuen Räumlichkeiten anschauen durften, hob Bürgermeister Georg Schwarz noch den Fakt hervor, dass es unmittelbar neben der Bücherei in Thannhausen nun den ersten öffentlich zugänglichen Bücherschrank im Landkreis gebe, der schon jetzt sehr gut angenommen werde.



Die Ziemetshauer Musikanten legten mit ihrer Stimmungsmusik den Grundstein für das gelungene Oktoberfest am Thannhauser Flugplatz.

Oktoberfest wird zum Super-Hit

Wer fährt eigentlich noch nach München? Diese Frage werden sich all jene gestellt haben, die das diesjährige Oktoberfest am Thannhauser Flugplatz miterlebten.

Zunächst einmal sorgten Gerhard Leberl und sein Team mit den üblichen kulinarischen Oktoberfest-Genüssen, wie leckeren Schnitzeln, deftigen Schweinshaxen sowie Ochsen- und Krustenbraten, für die nötige Grundlage. Doch der eigentliche „Hit“ waren abermals die Ziemetshauer Musikanten, die neben den bekannten Polkas, absoluten Partyknallern sowie Après-Ski-Hits und so manchem „Prosit“ für genau die Gemütlichkeit sorgten, die nicht nur „dem Fass den Boden

ausschlug“, sondern auch dafür zuständig war, dass eine Polonaise die nächste jagte, selbst die Jugend das Tanzbein schwang und ein Pärchen sogar dem Breakdance verfiel.

Weil die Mädels und Jungs des Mittelschwäbischen Luftsportvereins auch noch an die fruchtigen Cocktails gedacht hatten, und die Frauen für leckeren Kuchen sorgten, dürfte dieser Abend noch lange in den Köpfen der Besucher nachhallen haben. Da auch das Sonntagsprogramm bei herrlichem Wetter seine Freunde fand, bleibt zuletzt das Resumée, dass dieses Fest im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholt werden muss.



Unser Bild zeigt von links Meinhard Veth (Vorsitzender des Ortsverbands Mindelta – Die Grünen), Bürgermeisterkandidat Carsten Pothmann, die Landtagsabgeordnete Christina Haubrich und Dr. Dr. Bernhard Lohr.

Ein Bürgermeisterkandidat aus dem Rheinland

„Passen ein Rheinländer und eine schwäbische Stadt zusammen?“ Diese Frage stellte Carsten Pothmann aus Bonn im gut besuchten katholischen Pfarrheim von Thannhausen. Der hiesige Grünen-Ortsverband um Stadtrat Meinhard Veth ließ die „Katze aus dem Sack“ und stellte den 55-Jährigen als Bürgermeisterkandidaten vor. Letzterer stellte sich dabei den Fragen von Günther Meindl, dem Herausgeber der „Woche“, und referierte anschließend zu seinen Plänen für Thannhausen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Themen Gesundheit und medizinische Versorgung. Mit tieferen diesbezüglichen Ausführungen aus landespolitischer Sicht wurde Pothmann von der grünen Landtagsabgeordneten Christina Haubrich unterstützt.

Zurück zur Eingangsfrage: Wie kommt es, dass ein Rheinländer im schwäbischen Thannhausen für das Amt des Bürgermeisters kandidiert? Zunächst gibt es da eine familiäre Bindung. Der Schwager des Bewerbers ist Dr. Dr. Bernhard Lohr, der zuletzt für die Kreisgrünen als Landtagskandidat in Erscheinung trat. 18 Jahre hat Pothmann in Günzburg gelebt. Derzeit wohnt der Vater dreier erwachsener Kinder nun in Bonn, wo er seit vielen Jahren für

die Telekom in diversen Führungspositionen tätig ist. „Wichtige gemeinsame Ziele können vereinen“, erläuterte er und fügte hinzu: „Da ist der unterschiedliche Dialekt kein Problem“.

Gelegenheit, seine potentielle Wirkungsstätte näher kennenzulernen, gab es schon. Die grüne Ortsgruppe hat Pothmann die wichtigsten Einrichtungen der Stadt gezeigt und ihn auch mit Christoph von Schmid und „Kult um 8“ vertraut gemacht. Unaufgeregt skizzierte der parteilose Kandidat sodann seine Ideen für eine Weiterentwicklung Thannhausens.

Bei der am 1. Dezember erfolgten Nominierungsversammlung (natürlich auch bezüglich des Bürgermeisterkandidaten) im Burger Schützenheim ergab sich hinsichtlich der Stadtratsliste folgendes Ergebnis:

1. Meinhard Veth, 2. Christian Reißnauer, 3. Daniel Reithmeier, 4. Angelika Ochmann, 5. Karin Jäckle, 6. Corinna Erhart, 7. Lukas Bräuer, 8. Daniel Kohler, 9. Ulrich Schorer, 10. Raphael Hierdeis, 11. Marc Brümmer, 12. Jan Schmidt, 13. Göntje Schmid, 14. Renate Görlitz, 15. Elisa Konrad, 16. Alexander Schweighart, 17. Helena Jäckle, 18. Michael Sahlender, 19. Peter Schmid, 20. Günther Meindl, Ersatzkandidatin: Monika Schweighart.



Unser Bild vor dem Burger Schützenheim zeigt von links Meinhard Veth, Günther Meindl, Lukas Bräuer, Renate Görlitz, Corinna Erhart, Angelika Ochmann, Alexander Schweighart, Marc Brümmer, Ulrich Schorer, Daniel Reithmeier, Daniel Kohler, Peter Schmid, Elisa Konrad, Karin Jäckle, Monika Schweighart, Helena Jäckle, Christian Reißnauer und den Bürgermeister-Kandidaten Carsten Pothmann. Auf dem Bild fehlen Raphael Hierdeis, Jan Schmidt, Göntje Schmid und Michael Sahlender.

OKTOBER



Stefan Finkl (rechts) bei der Amtseinführung durch Dekan Martin Finkel im September 2016

Stefan Finkl ist kein Priester mehr

Es war dies durchaus ein „Paukenschlag“ für die beiden Pfarreien Mariä Himmelfahrt Thannhausen und Heilig Kreuz in Burg, als Josef Kirschenhofer, seines Zeichens Kirchenpfleger in der Mindelstadt, am Ende zweier Sonntagsgottesdienste eine schriftliche Erklärung von Stadtpfarrer Stefan Finkl verlas, derzufolge dieser mit Schreiben vom 2. Oktober die Diözese um die Entpflichtung vom priesterlichen Dienst gebeten hatte. Somit war der vor ziemlich genau drei Jahren in Thannhausen und Burg eingeführte Geistliche mit sofortiger Wirkung auch nicht mehr Pfarrer der beiden Pfarreien.

„Nicht mehr zu bewältigen“

Der 45-Jährige begründete dies mit der nach und nach gewonnenen „Überzeugung, die Aufgaben und Lebensweise eines Priesters nicht bis zu seinem Lebensende bewältigen zu können“. Es sei dies für ihn eine „schwierige Entscheidung“ gewesen. Gleichzeitig bat er um Verzeihung, verbunden mit der Bitte, diesen Schritt zu respektieren. Sein Dank gelte allen Menschen in den zwei Pfarreien, die ihm in der Vergangenheit ihr Wohlwollen entgegengebracht hätten. Künftig wolle er ein „einfaches privates Leben“ führen. Pfarrer, so Stefan Finkl in seinem Schreiben weiter, würden kommen und gehen, eine Pfarrei und Gott indes blieben die gleichen. Er habe ganz bewusst diese Art der Verabschiedung gewählt und hoffe, trotz dieses Schrittes, hier nicht in schlechter Erinnerung zu bleiben. Unterzeichnet ist die Erklärung mit „Stefan Finkl, früherer Pfarrer“.

Ein bewegter Lebensweg

Schon dessen Weg zum Geistlichen mutete eher ungewöhnlich an. Als er 2016 den priesterlichen Dienst – von seiner letzten Wirkungsstätte Marktoberdorf hierher kommend – in Thannhausen und Burg antrat und von seinem Fast-Namenskollegen Martin Finkel, Dekan und Stadtpfarrer von Burgau, ins Amt eingeführt wurde, hatte er schon einige Lebensstationen hinter sich. Nach dem Abitur arbeitete der in Stadtbergen beheimatete Stefan Finkl für den Malteser-Hilfsdienst, ehe er erstmals das Priesterseminar besuchte, dieses jedoch zugunsten einer Ausbildung bei der Stadtsparkasse Augsburg abbrach. Es folgte die Tätigkeit als Restaurantmanager bei „Mc Donalds“, ehe Finkl erneut die Pfarrerlaufbahn einschlug, 2007 ein zweites Mal ins Seminar eintrat und 2013 zum Priester geweiht wurde.

Ohne Rücksprache

Seitens der Diözese wurde die Demission des Geistlichen, sprich: die Aufgabe des Priesteramts, zumal sie ohne Rücksprache mit der Diözesanverwaltung erfolgt sei, natürlich keineswegs begrüßt, vielmehr mit Unverständnis aufgenommen. Ursbergs Pfarrer Joseph Moosariet, der Finkl zuletzt schon vertreten hatte, werde, so hieß es, die ihm übertragenen Aufgaben vorübergehend weiter versehen. Nach dem Gottesdienst wurde von Seiten einiger Kirchenbesucher insbesondere kritisiert, dass Stefan Finkl die beiden Pfarreien nicht persönlich von diesem doch gravierenden Schritt unterrichtet habe.



Die Musikvereinigung Thannhausen bei der Siegerehrung. Der Vorsitzende Werner Gryksa und Dirigentin Marina Beer (Dritter und Vierte von links) durften den Preis entgegennehmen.

Platz 3 ging nach Thannhausen

Beim Verbandsentscheid des Allgäu-Schwäbischen-Musikbunds (ASM) konnte sich die Musikvereinigung Thannhausen unter acht Kapellen einen hervorragenden dritten Platz und somit den Einzug in den Landesentscheid am 3. Mai 2020 in Memmingen sichern. Beim Verbandsentscheid traten die Sieger der Wertungsspiele in der Oberstufe der jeweiligen Mitgliedsbezirke gegeneinander an und kämpften um die Qualifikation für den bayernweiten Landesentscheid.

Beim Wettbewerb im Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm spielten die Thannhausener mit ihrer Dirigentin Marina Beer vor einer fünfköpfigen Fachjury ihr Pflichtstück „With Trumpets and Drums“ von Alfred Reed und ihr Selbstwahlstück „Flow“ von Mario Bürki. Das Pflicht-

stück ist stets für alle Kapellen gleich und wird den Orchestern erst wenige Wochen vor dem Wettbewerb mitgeteilt. Beim Selbstwahlstück verkörperte die Musikvereinigung die Intuition des Stückes gekonnt. Alles war im Fluss, zeigte stetige Kontinuität und vor allem den Spaß der Akteure.

Dies sah auch die Jury so und platzierte die Thannhausener auf den dritten Platz, was also den Einzug in den Landesentscheid bedeutete, dürfen doch die jeweils ersten drei Orchester daran teilnehmen. Neben der Musikvereinigung Thannhausen qualifizierten sich in Neu-Ulm der BMV Jettingen (2. Platz) und die Stadtkapelle Illertissen (1. Platz) für den landesweiten Wettbewerb in Memmingen.

Erneut ein großartiger Erfolg

Auch die 5. Thannhäuser Lehrstellen- & Berufsinformesse, zum zweitenmal abgehalten in der Halle und im Bürogebäude von Holzbau Aumann in Ziemetshausen, brachte den gewünschten Effekt und wurde so zu einem vollen Erfolg. Als Veranstalter traten wiederum die Thannhäuser Mittelschule sowie die benachbarte Christoph-von-Schmid-Realschule auf. Und neuerlich waren dazu in acht Bussen rund 400 Schülerinnen und Schüler der 8. bis 10. Klassen beider Schulen in den Zusammarkt chauffiert worden.

Mehr als 50 Unternehmen, die in Ziemetshausen ihre Messestände errichtet hatten und bei denen sich die künftigen Lehrstellenbewerber hinreichend über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informieren konnten, verliehen der Veranstaltung einen mehr als würdigen Rahmen. So nahm das Ganze durchaus sogar eine Art Ausstellungscharakter an.

Der Mittelschulrektor Klaus Mader durfte gleich zur Eröffnung die teilnehmenden Betriebe, die Schülerinnen und Schüler, die Verantwortlichen beider Schulen sowie die Bürgermeister Georg Schwarz und Anton Birle herzlich willkommen

heißen. Diese Lehrstellen- & Berufsinformesse habe sich, so Mader, seit ihrer Premiere enorm entwickelt. Dahinter stecke natürlich eine immense Organisationsarbeit, für die insbesondere die Mittelschullehrerin Brigitte Wiedemann, der Realschullehrer Christian Groß sowie Peter Greiner von der Firma Aumann zuständig gewesen seien. Der ganz besondere Dank des Rektors richtete sich an die Familie Aumann, die – aufgrund der derzeitigen Nicht-Benutzbarkeit der Thannhäuser Sporthalle – dankenswerterweise einmal mehr ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte.

Nach einem kurzen Grußwort von Firmeninhaber Theo Aumann gab Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz als Vorsitzender des Mittelschulverbands zu verstehen, dass diese Thannhäuser Veranstaltung hier noch deutlich bessere Voraussetzungen vorfinde als daheim. Daher gebe es künftig, so Schwarz süffisant, wohl nur zwei Möglichkeiten: entweder Thannhausen mache sich daran, Ziemetshausen einzugemeinden oder man gehe nach Fertigstellung der Sporthalle mit der Messe wieder in die Mindelstadt zurück.



Unser Bild zeigt von links Georg Schwarz (Bürgermeister Thannhausen), Anton Birle (Bürgermeister Ziemetshausen), Klaus Mader (Rektor Mittelschule), Petra Aumann, Marcus Langguth (Rektor Realschule), Brigitte Wiedemann (Lehrerin Mittelschule), Theo Aumann, Theo Aumann junior und Christian Groß (Lehrer Realschule).

OKTOBER

32 Sportler(innen) ausgezeichnet

Alle zwei Jahre ehrt die Stadt Thannhausen im Rathaus mit Urkunden und kleinen Präsenten all jene Sportlerinnen und Sportler, die, so Bürgermeister Georg Schwarz, in diesem Zeitraum durch ihre Leistungen den „Namen Thannhausen nach draußen getragen“ hätten. Traditionell erledigt diese Ehrung der Sportreferent, und so übergab Schwarz das Mikrofon auch gleich an Stefan Herold.

Dieser hob hervor, wie wichtig einerseits der Breitensport sei, wirkliche Anreize aber zumeist eben erst der Leistungssport biete. Neben den Aspekten Bewegung, Spiel, Gesundheit und dem gemeinschaftlichen Erleben zähle natürlich auch die Leistung. Gebe es damit Probleme, höre so mancher irgendwann mit dem Sport leider wieder auf. Bedeutsam sei es, dass die Eltern in die sportliche Betätigung ihrer Kinder „mit hineinwachsen“.

Ausgezeichnet wurden heuer Athletinnen und Athleten aus der Leichtathletik, der Wasserwacht sowie dem Tischtennisport. Erwachsene aus den jeweiligen Bereichen erklärten zunächst, ehe der Sportreferent zu den Ehrungen schreiten durfte, ein paar Details aus dem hier praktizierten Ablauf des sportlichen Geschehens. Und zu guter letzt folgte noch ein kleiner Stehempfang mit leckerem Fingerfood sowie diversen Getränken. Und für alle – selbst für die Kleinsten – gab es dem Anlass entsprechend sogar Sekt,

allerdings logischerweise nur anti-alkoholischen.

Geehrt wurden:

Leichtathletik

Dieter Duttke (2017 und 2018 Deutscher Vizemeister im Speerwurf Senioren), Patrick Fischer (2017 Schwäbischer Meister 100m), Manuela Groß (2017 Europameisterin und Deutsche Meisterin im Hochsprung, Vize-Europameisterin im Siebenkampf, Deutsche Meisterin im Mehrkampf, 2018 Vize-Weltmeisterin im Hochsprung und im Siebenkampf, mehrfache Deutsche und Bayerische Meisterin), Hubert Köhler (2017 Schwäbischer Meister im Hochsprung Senioren)

Wasserwacht

Viktoria Benedek, Dominik Harder, Nico Reißnauer, Hannah Nicke, Paul Nicke, Maja Schmidt (alle 2017 Schwäbischer Meister Stufe 2), Laura Fischer, Simon Fischer, Gabriel Lachenmaier, Hannah Lober, Leo Rothermel, Selina Waigel (alle 2018 Schwäbischer Meister Stufe 1)

Tischtennis

Luna Brüller, Sarah Fendt, Alina Ramp (alle Bayerischer Mannschaftsmeister), Luna Brüller, Mateja Cvetnic, Lisa-Mia Tjarks, Sabrina Blum, Patrizia Schilling, Lili Takacs (alle Aufstieg Landesliga und Bayernliga), Jannis Grönert, Konstantin Herold, Stefan Herold, Konrad Hilbert, Philipp Mayer, Reinhard Stapfer, Simon Stegmann, Felix Brugger (alle Aufstieg Landesliga)



Manfred Göttner, Peter Schoblocher und Eduard Kastner (von links) nach der Enthüllung der Uhr

125 Jahre Bahngeschichte durch Ausstellung dokumentiert

Er habe, so Eduard Kastner, vor der Enthüllung der dem Thannhauser Heimatverein von ihm geschenkten Bahnhofsuhr noch ein dazu passendes Relikt aus der Literatur ausgegraben, aus dem hervorgehe, dass die Bahnhofsuhr an sich eine „Autorität“ sei. Mögen Züge oder Reisende sich verspäten – sie bleibe im Rhythmus, was auch immer geschehe. Wenn dieser Puls nicht mehr schlage, sei auch die Zivilisation am Ende.

Und so bildete denn die Enthüllung der Uhr, die seither auf festem Fundament im Bauergarten des Museums steht und jedermann an der Edmund-Zimmermann-Straße die exakte Zeit anzeigt, eines der „Highlights“ des Nachmittags, in dessen weiterem Verlauf noch die Ausstellungseröffnung „125 Jahre Bahngeschichte Thannhausen – Dinkelscherben“ anstand. Vorgenommen hatten die Enthüllung der Uhr neben dem Spender Eduard Kastner noch der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner sowie der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher. Für die klingende Umrahmung sorgte im Museumsgarten die örtliche Musikvereinigung, beim Festakt im Museum Wolfram Seitz am Piano, der auch ein echtes Eisenbahnerlied in schwäbischer Mundart zum Besten gab.

Dem Spender zu Dank verpflichtet

2017, so Göttner vor dem Enthüllungsakt, habe Eduard Kastner die vom Augsburg Hauptbahnhof stammende Uhr käuflich erworben, in einer

aufwändigen Aktion restaurieren lassen und sie nun dem Heimatverein gestiftet. Hier trafen Nostalgie und moderne Technik – schließlich ist die Uhr funkgesteuert – aufeinander. Göttner vergaß es auch nicht, allen übrigen Beteiligten zu danken, der Firma Hartmann für das Fertigen der Säule, an der die Uhr befestigt ist, Alfred Joas für das Gravieren eines dort angebrachten Schildes und dem Bauhof für das Erstellen des Fundaments. Sodann wurde das edle Relikt enthüllt – und siehe da: es zeigte bereits die wenige Stunden zuvor begonnene Winterzeit an.

In seiner nachfolgenden Festansprache ließ der Heimatvereinsvorsitzende im Zeitraffer 125 Jahre Bahngeschichte Dinkelscherben – Thannhausen Revue passieren und dankte auch allen Leihgebern der von ihm konzipierten Ausstellung, die noch bis zum Jahresende besichtigt werden konnte.

Die Erinnerung bewahren

Der Heimatverein werde, so Göttner, die Erinnerung an glorreiche Zeiten bewahren und 2020 nahe des nördlichen Kreisverkehrs eine kleine Gedenkstätte errichten – mit dem letzten noch erhaltenen Kilometerstein der einstigen Strecke. Ausgegraben habe diesen natürlich kein anderer als der große Bahnfreund Eduard Kastner. Nach einem kurzen Grußwort des 2. Bürgermeisters Peter Schoblocher blieb es dem Heimatvereinsvorsitzenden vorbehalten, die interessant bestückte Ausstellung zu eröffnen.



Die Geehrten beim Siegerfoto. Links Sportreferent Stefan Herold, rechts Bürgermeister Georg Schwarz.

NOVEMBER

Neue Bepflanzung in Burg für die Artenvielfalt

Auf den Schutz der Natur und den Erhalt der Artenvielfalt wird in Mittelschwaben großer Wert gelegt. Dies kann jeder sehen, der mit wachen Augen durch Wälder und Fluren geht. Schon vor einigen Jahren hat die Stadt Thannhausen in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Günzburg und der Stiftung Bienenwald aus Burgau auf einer städtischen Fläche in Burg nahe des Schützenheims erfolgreich Obstbäume gepflanzt. Nun wurden in einer zweiten Baumpflanzaktion mehrere Sträucher, wie Weinrose, Elsbeere, Liguster, Speierling und Zwetschge, eingebracht, um eine Rückzugsmöglichkeit und Nahrung für Tiere und Insekten zu schaffen.

Geradezu ideal präsentiert sich noch das Herbstwetter bei dieser ehrenamtlichen Pflanzaktion, zu der sich auch Bürgermeister Georg Schwarz, die Stellvertreterin des Landrats Monika Wiesmüller-Schwab, einige Stadträte und der eigens mit Frau und Kind aus Göppingen angereiste Prokurist der BW-Bank Alexander Hummel ein-

fanden, der für die Stiftung Bienenwald immer ein offenes Ohr hat. Bestens vorbereitet hatten die Aktion im Vorfeld die Vorstandsmitglieder der Stiftung Bienenwald Daniela und Christian Doll sowie Ottmar Frimmel von der Unteren Naturschutzbehörde, indem sie bereits fleißig das Wurzelwerk der Pflanzen für die Erde vorbereiteten. Der städtische Bauhof unterstützte die Aktion mit der Vorbereitung von Pflanzlöchern und Wasser für die Bewässerung.

Bürgermeister Georg Schwarz dankte den ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Mitgliedern der Stiftung Bienenwald sowie Ottmar Frimmel und wurde anschließend ebenfalls mit Lob bedacht, handelt es sich hier doch um eine städtische Fläche. Ein besonderer Dank ging auch an Monika Wiesmüller-Schwab, der diese Pflanzung sehr am Herzen gelegen sei. Alles in allem war dies wieder eine tolle Aktion, die beispielgebend für eine erfolgreiche Arbeit in Sachen Umwelt und Naturschutz steht.



Nach der Nominierung. Unser Bild zeigt von links Albert Kytka, Herbert Fischer, Robert Schmid, Monika Wiesmüller-Schwab, Christa Weithmann-Holzbock, Verena Endres, Klaus-Peter Pfitzmayr, Sabine Miller, Thomas Buchholz, Christiana Leitenmaier, Alois Held, Kurt Armbruster, Brigitte Wiedemann, Georg Gerhardt, Werner Kößler, Thomas Michel, Sonja Mausele, Dr. Henriette Burkhardt-Böck und Markus Tschanter. Auf dem Bild fehlt Christian Mayer.

Alois Held tritt für die CSU an

Es war schon vorher durchgesickert, doch bei der Nominierungsversammlung der Thannhauser CSU für die Kommunalwahl im März 2020 ist es dann Gewissheit geworden: der 37-jährige Alois Held, der seit 2014 für die Partei im Stadtrat sitzt, ist deren Bürgermeisterkandidat.

Die Mindelstadt habe, so der Ortsverbandsvorsitzende Robert Schmid bei der Begrüßung, mit Bürgermeister Georg Schwarz Glück gehabt, und Thannhausen sei zuletzt zunehmend attraktiver geworden. Für die Stadtratswahl habe man ein aus acht Frauen und zwölf Männern bestehendes „gutes Team“ gefunden. Froh, so Schmid, sei er darüber, in Person von Alfred Kytka einen Neuzugang zu haben, der mit sofortiger Wirkung von den Freien Wählern zur CSU gewechselt sei. Kytka selbst gab später zu verstehen, dass er sich menschlich zuletzt weit von seiner bisherigen Fraktion entfernt habe.

Robert Schmid währte sich glücklich, dass die CSU mit dem Betriebswirt und gelernten Schreiner Alois Held einen Kandidaten mit fachlicher Kompetenz gefunden habe. Er sei Stadtrat und Gründungsmitglied der hiesigen JU und könne seines noch jungen Alters wegen für lange Zeit Bürgermeister sein. Im Vorfeld habe man viele Gespräche mit potenziellen Kandidaten geführt, ehe man sich auf Held geeinigt habe.

Sodann stellte sich der Bürgermeisterkandidat selbst vor. Er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und lebt seit 2009 in Thannhausen. Für ihn sei es ein „langer Prozess“ gewesen, bis er sich diese Kandidatur zugetraut habe. Bis dato habe er Derartiges nicht für möglich gehalten, dann aber den Entschluss gefasst, diesen Schritt zu wagen. Das nötige Auftreten könne man mit der Zeit ja noch lernen. Natürlich müsse ein

Bürgermeister nicht nur Sitzungen leiten, sondern habe auch viele operative Tätigkeiten. Als staatlich geprüfter Betriebswirt und Verwaltungsfachangestellter sei er für ein solches Amt geeignet und könne „sich als Kandidat sehen lassen“.

Aufgewachsen ist Alois Held in Premach und später in Balzhausen. Seit 2017 arbeitet er nach zehn Jahren Bundeswehr mit dem letzten Rang eines Hauptfeldwebels als Ressortleiter bei der LS-Bau AG. Aktuell gehört der Bürgermeisterkandidat auch dem örtlichen Pfarrgemeinderat sowie dem Kirchenchor und dem Männerchor Mindelal an. Wichtig seien ihm eine funktionierende Verwaltung, „schlanke Strukturen“, nach Möglichkeit der Aufbau eines innerstädtischen Radwegenetzes, die Aufwertung der Bahnhofstraße und eine Südwestumgehung Thannhausens, wenngleich dies ein Spannungsfeld zum Umweltschutz bedeuten könne.

Alois Held wurde sodann ebenso einstimmig nominiert wie die Stadtratsliste, nachdem sich die Bewerber(innen) jeweils kurz vorgestellt hatten. Und so setzt sich die Liste zusammen (in Klammern die Platzierungen):

Alois Held (1), Robert Schmid (2), Monika Wiesmüller-Schwab (3), Herbert Fischer (4), Christa Weithmann-Holzbock (5), Werner Kößler (6), Dr. Henriette Burkhardt-Böck (7), Albert Kytka (8), Brigitte Wiedemann (9), Kurt Armbruster (11), Sonja Mausele (12), Thomas Michel (13), Christian Mayer (14), Verena Endres (15), Klaus-Peter Pfitzmayr (16), Sabine Miller (17), Thomas Buchholz (18), Christiana Leitenmaier (19), Georg Gerhardt (20). Ersatzkandidaten sind Marcus Greschner und Petra Schmid.



Die Beteiligten nach vollbrachter Arbeit

NOVEMBER



Susanne Rieger und Johannes Krampen im Duett

Wenn Musik statt Arbeit zur Freude wird

Es waren optische, noch viel mehr aber akustische „Highlights“, zu denen Robert Sittny unter dem Stichwort „OpeRette sich wer kann“ ins Pfarrheim geladen hatte. Und das restlos begeisterte Publikum dankte es dem Organisator und musikalischen Leiter der Veranstaltung durch einen überwältigenden Besuch. Zu den Interpreten des großartigen Konzerts zählten neben Robert Sittny am Klavier die aus Thannhausen stammende Sopranistin Susanne Rieger, der mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnete Geiger Johannes Krampen und der von Auftritt zu Auftritt noch besser werdende, von Sittny geleitete 12-köpfige Männerchor Mindelstal.

Souverän und sachkundig, stets aber auch witzig moderiert wurde der Spätnachmittag von Herbert Kramer. Immer wieder verstand er es, eine delikate Geschichte in seine Moderation zu zaubern. Und es waren beileibe nicht nur Ausschnitte aus der Welt der Operette, die den Gästen dargeboten wurden, fanden sich im Repertoire der Künstler doch auch Serenaden, italienische Weisen und beeindruckende Volkslieder wieder.

Ob nun einzeln, im Duett oder „alle zusammen“ – der musikalischen Vielfalt wurde hier nichts in den Weg gelegt. Da geizte weder Susanne Rieger mit ihrer Sangeskunst und

schauspielerischem Vermögen, „lebte“ Johannes Krampen seine Interpretationen förmlich aus und überboten sich die Herren vom „neben den Donkosaken bekanntesten Männerchor“ (wie ihn Herbert Kramer süffisant ankündigte) – teils auch solistisch – geradezu selbst in ihrer Begeisterung darüber, was sie hier intonieren durften.

Während bei der Oper „am Ende die Protagonisten zumeist tot“ seien, könne, so der Moderator, die Operette damit punkten, dass „sich die Liebespaare zuletzt kriegen“. Und dass den Zuhörern gerade diese etwas „leichtere Kost“ besonders gut zu gefallen schien, bestätigte nicht zuletzt der frenetische Schlussapplaus eines Konzerts, dem ganz sicher das Attribut „Große Klasse“ gebührt. Und so beschloss denn das legendäre, von allen Beteiligten gemeinsam dargebotene „Ein Lied geht um die Welt“ des Tenors Joseph Schmidt in der Zugabe ein Spektakel, wie es dem Musikfreund wahrlich nicht alle Tage kredenzt wird.

Und als Herbert Kramer abschließend Robert Sittny für seine immense Arbeit bei der Organisation und Zusammenstellung dankte, meinte dieser lächelnd, aber überzeugt von dem, was er darauf erwiderte, dass die Musik keine Arbeit, sondern allein Freude sei, um noch hinzuzufügen: „Höchstens ein bisschen Arbeit.“



Robert Sittny und sein Männerchor Mindelstal



Das vormalige Schullandheim wird zur Kindertagesstätte umfunktioniert.

Die Wahl fiel auf „Löwenzahn“

In der November-Sitzung des Stadtrats war es auch darum gegangen, der künftig vom BRK-Kreisverband betriebenen dritten Kindertagesstätte einen Namen zu geben. Nach längerer Debatte einigte man sich schließlich auf die Bezeichnung „Löwenzahn“, herrührend von einer beliebten Fernsehsendung für Kinder. Herbert Fischer hatte dies schon in der vorausgegangenen Sitzung vorgeschlagen.

Nach einer ganzen Reihe weiterer Vorschläge waren neben dem Na-

men „Löwenzahn“ noch die drei Bezeichnungen „Schwalbennest“, „Waldwichtel“ und „Sonnenblume“ in die engere Auswahl gekommen, ehe sich nach mehrfacher Abstimmung der „Sieger“ herauschälte. Während Josef Brandner die Meinung vertreten hatte, man solle zunächst nur einen „Arbeitstitel“ vergeben und später darüber die Kinder und die Eltern entscheiden lassen, sprach sich Gerd Olbrich vehement dafür aus, dies schon den Stadtrat selbst tun zu lassen.



Die Siegerehrung Mädchen 9 Jahre. Von links der TSG-Vorsitzende Stefan Herold, Leichtathletik Abteilungsleiter Markus Tschanter, der LAZ- Vorsitzende Gerhard Pfeiffer, die stellvertretende Abteilungsleiterin Manuela Gross, die Zweitplatzierte Merit Eboh (VfR Jettingen), die Siegerin Laura Fischer und die Drittplatzierte Sarah Lober (beide TSG Thannhausen).

Rekordbeteiligung beim Crosslauf

Bereits zum siebten Mal fand der LAZ-Crosslauf im und um das Thannhauser Mindelstadion statt. Bei idealen Bedingungen hatten sich heuer 149 Starterinnen und Starter bei der Leichtathletik-Abteilung der TSG für die Läufe der verschiedenen Altersgruppen angemeldet. Start- und Zielort war das Mindelstadion. Die Strecke führte aus dem Stadion hinaus, setzte sich durch das angrenzende Freizeitgelände fort und endete wieder auf der Zielgeraden des

Stadions. „Ein perfekter Saisonabschluss bei Topbedingungen für die Läuferinnen und Läufer“, meinte Abteilungsleiter Markus Tschanter. Bei der Siegerehrung gab es dank der großzügigen Spenden von Özgür Halavart, dem Inhaber des Thannhauser „UFO Imbiss“, der Raiffeisenbank Thannhausen und des REWE-Markts Thannhausen für die jeweils drei besten Starter einen kleinen Pokal, alle Teilnehmer erhielten ein kleines Sachgeschenk.

JU stellt sich für Kommunalwahl auf

Die Junge Union Thannhausen stellte für die Kommunalwahl erstmals eine eigene Liste auf. Alle 20 Plätze sind mit jungen Bewerbern im Alter zwischen 18 und 38 besetzt. „Unterschiedlicher könnten wir nicht sein“, so Dominik Rieder, der Ortsvorstand der hiesigen Jugendorganisation bei deren Mitgliederversammlung. Er bezieht sich damit auf die verschiedenen Berufsschichten, aus denen die Kandidaten stammen – von Schülern über Studenten, Auszubildende und Angestellte bis hin zu Freiberuflern. Zudem kämen zwei Bewerber aus dem Ortsteil Burg.

Ferner äußert sich der Vorstand zu den bestehenden politischen Verhältnissen. Ein klares Ziel sei die Verjüngung der Stadtvertretung. „Es soll ein Stadtrat aus allen Generationen entstehen, junge Menschen schätzen politische Themen anders ein.“ Vor allem die familienfreundliche Gestaltung der Stadt liege den Bewerbern am Herzen. Viele hätten bereits eigene Kinder und würden ihre berufliche und familiäre Zukunft in Thannhausen sehen.

Auch die stellvertretende Kreisvorsitzende Dr. Barbara Lenzgeiger lobte das Engagement der hiesigen

Jugend. Sie freue sich auf einen gemeinsamen Wahlkampf. Fünf der Kandidaten stünden nämlich auch auf der Kreistagsliste.

Nominierung des Bürgermeisterkandidaten

Zudem gab die JU bekannt, den von der CSU bereits nominierten Bürgermeisterkandidaten Alois Held ebenfalls mit in den Wahlvorschlag aufzunehmen. Der anwesende Bewerber zeigte sich darüber sichtlich erfreut, war er von der Gründung bis zur Amtsübergabe im Jahr 2017 doch Vorstand der Thannhauser JU. Wenn gleich Held in den Reihen der JU bekannt ist, berichtete er in einer Bewerbungsrede über die Erfahrungen seiner sechs Jahre als Stadtrat und appellierte an die Jugend, einen fairen und aktiven Wahlkampf zu führen.

Hier die Listenkandidaten: 1 Dominik Rieder, 2 Carina Held, 3 Michael Wiedemann, 4 Thomas Maier, 5 Simon Schmid, 6 Mario Drössler, 7 Jan Wiesmüller, 8 Josef Stadler, 9 Julius Gasser, 10 Christina Reisenbüchler, 11 Simon Högel, 12 Marius Landherr, 13 Daniel Klausner, 14 Annika Schmid, 15 Tobias Horn, 16 Robert Reisenbüchler, 17 Thomas Pfitzmayr, 18 Sabrina Sattler, 19 Manuel Rieder, 20 Sophia Pflieger.



Unser Bild zeigt von links A. Mulzer (Bauunternehmen Hubert Schmid), Burtenbachs Bürgermeister Roland Kempfle, MdL Alfred Sauter, Therese Himmelsbach (BIT-Ingenieure), Anna-Lisa Vollmer (WWA), Staatsminister Dr. Hans Reichhart, Bürgermeister Georg Schwarz, Landrat Hubert Hafner, Andreas Rimböck (Leitender Baudirektor WWA), Maximilian Hartmann (WAA) und Ralph Neumeier (WWA).

Ein Freudentag für Thannhausen

Endlich war es soweit, und der Spatenstich für das Drosselbauwerk zum Hochwasserschutz an der Mindel südlich der Sportanlage konnte vorgenommen werden. Andreas Rimböck, der Leitende Baudirektor beim Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, dankte allen beteiligten Gemeinden, Firmen, Planungsbüros, den Politikern, aber auch der Bevölkerung und der Stadt für die gute Zusammenarbeit, die sehr angenehm gewesen sei.

Gemeinsam voran

Dr. Hans Reichhart, der Bayerische Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, ließ es sich nicht nehmen, in Thannhausen persönlich den Spatenstich mit vorzunehmen. Er freute sich sichtlich, „dass hier nun etwas passiert und ein neuer Meilenstein gesetzt wird, der das Projekt vorantreibt, zu einem Ergebnis, das sich wirklich sehen lassen kann. Es ist etwas Einmaliges, dass sich ganz viele Gemeinden zusammengetan haben, was die Einzelnen auch finanziell entlastet“, meinte Reichhart. Auch Landrat Hubert Hafner freute sich über das bedeutsame Ereignis, mit dem in Thannhausen nun ein stabiles Fundament für den Hochwasserschutz in Angriff genommen worden sei.

Wieder ruhig schlafen

Bürgermeister Georg Schwarz meinte, dass die Thannhausener nun wieder ruhig schlafen könnten. Er erinnerte an viele Tage, an denen die Stadt, die Feuerwehr, die Wasserwacht und besorgte Menschen die ständig steigende Mindel beobachtet hätten, zähle doch Thannhausen neben Burgau zu den vom Hochwasser am stärksten betroffenen Gemeinden im Mindeltal.

Geld gespart

Der besondere Dank von Schwarz ging an die Politik und dabei insbe-

sondere an Alfred Sauter sowie Dr. Hans Reichhart. Dem Zusammenwirken der beiden habe es die Stadt zu verdanken, dass bei der Finanzierung 15 Prozent Nachlass gewährt worden seien, was für die Stadt 750.000 Euro bedeuten würde. Zu Andreas Rimböck gewandt, meinte der Bürgermeister: „Die Hochwasserschutzmaßnahme hat schon vier Chefs gesehen.“ Nicht vergessen wollte der Bürgermeister auch die Grundstückseigentümer, die den Hochwasserschutz erst möglich gemacht hätten. Auch Burtenbachs Bürgermeister Roland Kempfle, der Koordinator der Hochwasserschutzmaßnahme, wurde mit einem Dank bedacht.

Es kann losgehen

Als erster Bauabschnitt wird nun das Drosselbauwerk an der Mindel südlich der Sportanlage ausgeführt. Später dient dieses auch der Überfahrt, sodass die bestehende Mindelbrücke weiter südlich rückgebaut wird. Daran anschließend erfolgt der Neubau des Drosselbauwerks an der Hasel. Die Herstellung des rund 3,6 Kilometer langen Deichs entlang der Süd- und Westseite von Thannhausen wird in den Jahren 2020/21 erfolgen.

Mit dem Abschluss der Deichbaumaßnahmen soll die Stadt 2021 einen funktionierenden Schutz vor einem 100-jährigen Hochwasser erhalten. Damit werden nicht nur rund 1.600 Einwohner geschützt, sondern auch Schäden im mehrstellig Millionenbereich verhindert. Nun hoffen alle, dass der Bau zügig vorangeht, es keine bösen Überraschungen gibt und sich die Beeinträchtigung für die Anwohner erträglich gestaltet. Ist das geschafft, kann Thannhausen stolz auf einen Hochwasserschutz sein, der nicht nur der Ökologie nützt, sondern auch den Freizeitwert und die Attraktivität der Stadt erhöht.



Erstmals tritt die junge Union bei einer Kommunalwahl an.

NOVEMBER

Der dritte Bürgermeisterkandidat

Erst gegen Ende der Gründungsversammlung der Freien Wähler Thannhausen ließ – nachdem man vorab schon darüber gemunkelt hatte – der 2. Bürgermeister seine Absicht verlauten: er werde, so Peter Schoblocher, bei der Kommunalwahl für das Amt des Bürgermeisters kandidieren. Nachdem dasselbe zunächst Carsten Pothmann (Grüne) getan und Alois Held (CSU) nachgezogen hatte, sind es nun also drei Bewerber, was durchaus später eine Stichwahl im Gefolge haben könnte.

Ortsvereinigung gegründet

Geladen worden war eigentlich in erster Linie zu einer Gründungsversammlung der hiesigen Freien Wähler, die es schon seit rund 50 Jahren gibt, die aber bislang nur den Rang einer „Gruppierung“ inne hatten. Dazu durfte Gottfried Braun, der Fraktionsvorsitzende im Stadtrat, als Gastred-

ner Alexander Hold, den Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags und Bezirksvorsitzenden der Freien Wähler, willkommen heißen.

Die Vorstandschaft

Die Wahl erbrachte sodann folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender ist Peter Schoblocher, sein Stellvertreter Gottfried Braun, zur Schriftführerin wurde von den 14 Gründungsmitgliedern Silvia Miller und zur Schatzmeisterin Renate Marschall gewählt.

„Ein nötiger Schritt“

Seit über 20 Jahren, so der 1. Vorsitzende Peter Schoblocher, habe er, um über den Rang einer losen Gruppierung hinauszuwachsen, auf die Notwendigkeit einer solchen Vereinigungsgründung hingewiesen. Seit etwa einem halben Jahrhundert seien die Freien Wähler nun im Stadtrat vertreten und aus diesem längst nicht mehr wegzudenken.



Nach der Gründung. Unser Bild zeigt von links Gottfried Braun (2. Vorsitzender), Renate Marschall (Schatzmeisterin), Peter Schoblocher (1. Vorsitzender und Bürgermeisterkandidat), Erwin Haider (Bürgermeisterkandidat Münsterhausen), Silvia Miller (Schriftführerin), Ruth Abmayr (Kreisvorsitzende), Alexander Hold (Vizepräsident des Bayerischen Landtags) und Christoph Böhm (Bürgermeisterkandidat Jettingen-Scheppach).

Nachdem er von Vielen darum gebeten worden sei, habe er sich entschlossen, im März für den Bürgermeistersessel zu kandidieren.

Die Bedeutsamkeit der Kommunalpolitik

Alexander Hold sprach davon, dass ehrenamtliche Politik wahrlich „kein Zuckerschlecken“ sei. Zumeist würden sich die Menschen zu spät informieren, was das politische Handeln mühsam mache. Indes hätten sie zur Kommunalpolitik deutlich mehr Vertrauen als zur „großen Politik“. Daher sei „die Kommunalwahl die Mutter aller Wahlen“. Die Willensbildung müsse von unten nach oben und nicht andersherum vor sich gehen. Sodann wies er Hold zu verdeutlichen, weshalb es dieser neuen Ortsvereinigung bedürft habe. Sie sei „wie eine Familie“ im Kreise der Freien Wähler, die weder links noch rechts stehe und die es hier in Thannhausen ja schon längst gebe.

Die Nominierung

Im Dezember wurde Schoblocher, nachdem er seine Vorstellungen von der künftigen Kommunalpolitik in Thannhausen kundgetan hatte, dann ebenso einstimmig nominiert wie die vorgeschlagene Stadtratsliste, die folgendes Aussehen hat:

1. Peter Schoblocher, 2. Gottfried Braun, 3. Josef Brandner, 4. Renate Marschall, 5. Engelbert Wiedemann, 6. Sylvia Miller, 7. Moritz Wahlster-Bode, 8. Astrid Bruckmann-Bensch, 9. Armin Fischer, 10. Manfred Göttner, 11. Stefan Gleich, 12. Gertrud Deininger, 13. Alfred Höfle, 14. Stefan Schindlbeck, 15. Florian Wagner, 16. Maximilian Marschall, 17. Tobias Mayer, 18. Elisabeth Gansler, 19. Peter Endres, 20. Phillip Pöschl. Als Ersatzleute stehen Thomas Ramp und Andrea Irmer zur Verfügung.



Die Mannschaft der Freien Wähler. Stehend von links Peter Endres, Astrid Bruckmann-Bensch, Engelbert Wiedemann, Moritz Wahlster-Bode, Elisabeth Gansler, Josef Brandner, Peter Schoblocher, Manfred Göttner, Tobias Mayer, Sylvia Miller, Armin Fischer, Alfred Höfle und Maximilian Marschall sowie sitzend von links Florian Wagner, Gertrud Deininger, Gottfried Braun und Renate Marschall. Es fehlen Stefan Gleich, Stefan Schindlbeck und Phillip Pöschl.

Millionen für Trinkwasserversorgung

Thannhausen investiert derzeit und in naher Zukunft enorm viel, sprich: Millionen Euro, in den Bereich der Trinkwasserversorgung, wodurch die Stadt diesbezüglich künftig perfekt aufgestellt sein soll. Heuer wurde mit der Sanierung des Hochbehälters auf dem Schlossberg begonnen, die allein mit immerhin rund 750.000 Euro brutto zu Buche schlägt.

Dessen Ertüchtigung war notwendig geworden, um die Nutzung wieder auf 40 bis 50 Jahre zu sichern. Der Hochbehälter selbst weist noch eine gute Substanz auf. Die Innenwände werden wieder natürlich mit einer zementgebundenen Beschichtung

versehen, was allein circa 380.000 Euro verschlingt. Der Verbesserung der Betriebssicherheit dient ferner der Einbau einer Lüftungsanlage. Zudem werden sämtliche Gussrohre durch Edelstahlrohre ersetzt.

Im Übrigen bemüht sich die Stadt bereits seit zwei Jahren, die gesamte Trinkwasserversorgung voranzutreiben, wozu mittlerweile auch schon eine erfolgreiche Probebohrung stattgefunden hat. An der Planung wird intensiv weitergearbeitet. Im kommenden Jahr werden dann zwei Tiefbrunnen gebohrt, anschließend soll geprüft werden, ob noch ein dritter erforderlich sein wird.



Derzeit läuft die Sanierung des Hochbehälters.

Summa summarum fasst Bürgermeister Georg Schwarz die gesamten Bestrebungen wie folgt zusammen:

„Wir haben einen Weg gefunden, die Trinkwasserversorgung in Thannhausen dauerhaft auf sichere Beine zu stellen.“



Es war in der Tat erstaunlich, was die jungen Akteure im Pfarrsaal auf die Bühne brachten.

Junges Theater setzt nachdenkliche Akzente

Natürlich handelte es sich wieder um ein höchst anspruchsvolles Stück, das die aus Georg Rugel, Sebastian Lober und Leonie Bayer bestehende Spielleitung ausgesucht hatte und das von ihren Akteuren der Katholischen Jugend Thannhausen an drei aufeinanderfolgenden Tagen im örtlichen Pfarrheim glänzend auf die Bühne gebracht wurde. „Nie wieder Friede“ lautet der Titel des Theaterstücks von Ernst Toller, einem von den Nationalsozialisten vehement verfolgten Autor, das die jungen Protagonisten als „Theaterprojekt mit Musik“ präsentierten. Für Letzteres zeichnete Jürgen Steber mit Selbstkomponiertem verantwortlich, das insbesondere von einem eigens dafür geschaffenen Chor zu Gehör gebracht wurde.

Krieg contra Frieden

Trotz aller Ernsthaftigkeit des Themas, in dem aufgezeigt wird, wie sich durch die Verbreitung von Falschnachrichten ein ganzes System verändern kann, entbehrte das gesellschaftskritische Stück keineswegs auch durchaus humoriger Akzente. Da steht Napoleon (Fabian Klampfl) für den Krieg und Franz von

Assisi (Felix Fischer) für den Frieden. Und urpötzlich setzt sich ein Diktator in Szene, den Michael Marschall mehr als überzeugend zum Besten gab. Allein schon der Ausruf „Nie wieder Krieg“ scheint dazu angetan, Hochverrat zu bedeuten. Keiner „darf den Brand löschen“, und sogar die Hunde bellen in solchen Zeiten anders als in Friedenszeiten.

Der Triumph des Friedens

Im Stück wurde Bemerkenswertes postuliert, etwa, dass man die Wahrheit glaube, weil man sie glauben wolle und nicht, weil sie wahr sei, aber auch, dass „die Demokratie die Herrschaft der Mittelmäßigen“ sei und die Lüge dadurch zur Wahrheit werde, dass man sie offiziell verkünde. Doch dann entpuppt sich der Krieg letztlich als Missverständnis, und mitten in Kriegszeiten „bricht schließlich wieder der unvermeidliche Friede aus“. Zurecht zeigt sich das Volk begeistert, wenn das Recht triumphiert, sodass zum Schluss glücklicherweise nur noch „Soldaten des Friedens“ übrigbleiben und einen vollends frustrierten Diktator zurücklassen.

Helpen und dienen im Ehrenamt

Der am 26. November 1939 in Thannhausen geborene Johann Geiger durfte mit der Familie, Freunden und vielen Weggefährten seinen 80. Geburtstag feiern. 1939 waren keine guten Zeiten im damaligen Deutschland. Trotzdem wuchs der auch einfach Hans genannte Bub mit Schwester Hildegard und Bruder Gustav in behüteten Verhältnissen auf. Die Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre, das Sparen, Einteilen und Verzichten prägten ihn für sein ganzes Leben.

Bankkaufmann und Sportler

Der berufliche Weg führte Johann Geiger 1955 zu einer Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse, für die er sieben Jahre tätig war. Während dieser Zeit leistete er auch seinen Wehrdienst ab. Ein Vorgesetzter hatte seine sportlichen Fähigkeiten erkannt und ihm Freizeiten für Training und Wettkämpfe verschafft. Dabei entdeckte der junge Johann seine Liebe zur Leichtathletik, nachdem er zuvor bei seinem Heimatverein, der TSG Thannhausen, schon als Turner und Fußballer aktiv war. Vom Bund zurück gründete Geiger 1962 bei der TSG eine Leichtathletikabteilung, die er bis heute mit Rat und Tat unterstützt. Auf allen Abteilungsposten hat er schon „gedient“ und dabei am längsten die Kasse verwaltet.

1962 wechselte er von der Sparkasse Krumbach zur Raiffeisenbank Thannhausen, um dort seinen beruflichen Werdegang fortzusetzen und blieb bis zur Rente. Die Bank beschäftigte ihn als Anlageberater und Kundenbetreuer, und als solcher ging man damals noch in die Häuser zum Kunden, der in seinem Zuhause dann auch der „König“ war. Nachdem Geiger ein Haus gebaut hatte, in dem er nach wie vor lebt, wurde 1966 geheiratet. Aus der später geschiedenen Ehe stammen Tochter Karin und Sohn Markus sowie in der Folge vier Enkelkinder und seit heuer sogar eine Urenkelin.



Johann Geiger feierte seinen 80. Geburtstag.

Sportabzeichen als Passion

Ein großes Anliegen war Johann Geiger stets auch der Breitensport und nicht nur das Fördern des Wettkampfes. Besonders lagen ihm die Kinder und Jugendlichen am Herzen. In den besten Zeiten konnten 200 bis 300 Sportabzeichen im Jahr vergeben werden, und Thannhausen war eine Leichtathletik-Hochburg. Dass Geiger bis dato einen gültigen Sportabzeichenprüferausweis besitzt, Prüfungen abnimmt und den Sportabzeichenbereich koordiniert, zeigt, wie wichtig ihm das ist. Heuer hat er selbst zum 51. Mal das Deutsche Sportabzeichen in Gold abgelegt.

Der Weg zu „Liebe sei Tat“

Von einem Gebetskreis ausgehend, wurde bei bekannt gewordenen Notfällen auf privater Basis Hilfe geleistet, auch finanziell, und es dauerte nicht lange, bis man über einen eingetragenen Verein nachdachte. So erfolgte 2010 die Gründung von „Liebe sei Tat Thannhausen e.V.“, das seither unzähligen Menschen in größter finanzieller und auch psychischer Not geholfen hat. Bis heuer leitete Johann Geiger den Verein als Vorsitzender, ehe er das Amt an seinen Schwiegersohn Franz Jäckle übergab. So ist es nicht verwunderlich, dass er sich zu seinem 80. Geburtstag nur eines wünschte: Spenden für „Liebe sei Tat“.



Einige Bauherren sind schon eingezogen, viele Häuser zumindest im Rohbau fertig.

Baugebiet Beatussteig schreitet voran

Mit dem Baugebiet am Beatussteig im Südosten von Thannhausen ging es 2019 weiter voran – und das zuletzt sogar ganz gehörig. Insgesamt wurden dort 41 Bauplätze zwischen 378 m² und 1.010 m² ausgewiesen. Eine Fläche für die Bebauung mit einem Mehrfamilienhaus umfasst 2.110 m². Die Erschließung schlug mit 2,2 Millionen Euro zu Buche. Inzwischen sind sämtliche Bauplätze verkauft

und die ersten Häuser bereits bezogen, wobei es dem Stadtrat von Beginn an ein Anliegen war, das Wohnland zu sehr günstigen Preisen anzubieten, um es so auch jungen Familien und weniger Begüterten zu ermöglichen, in diesem attraktiven Wohngebiet ein Eigenheim zu errichten. Nach wie vor herrscht eine rege Bautätigkeit, die Fortschritte sind permanent zu beobachten.



Auch die große Vereinskrippe ist in der Stadionkapelle wieder zu bewundern.

Krippen in der Stadionkapelle

Die Glocke der Stadionkapelle läutete die diesjährige Krippenausstellung ein, die traditionell zur Advents- und Weihnachtszeit vom Heimatverein gezeigt wird. Dessen Vorsitzender Manfred Göttner konnte sich wieder über viele „Stammgäste“ freuen, war die Kapelle doch bis auf den letzten Platz besetzt.

Eindeutig aus Thannhausen

Nach der Begrüßung erfreuten sich die Gäste am Musikstück „Ihr Kinderlein kommet“, das Christoph von Schmid nachweislich in Thannhausen geschaffen habe. Die erste Melodie stamme, so Göttner, wohl vom hiesigen Lehrer Anton Höfer. Für die Umrahmung der kleinen Feierstunde sorgte einmal mehr der Kirchenmusiker Wolfram Seitz.

Sehenswerte Krippen

Die diesjährige Ausstellung, die noch bis zum 19. Januar 2020 zu sehen ist, zeigt natürlich auch die große Vereinskrippe von Thadäus Mayer. Wertvolle Papierkrippen aus der Vor- und Nachkriegszeit konnte der Verein von Rosemarie Stickroth erwerben. Besondere Kasten- und Wandkrippen sind Leihgaben von Erich Baur aus Mindelzell. Eine Alpenland- und eine Laternenkrippe des Ehrenmitglieds Günter Wittich, eine Tonkrippe der Familie Wassermann sowie wertvolle Bücher und Schriften Christoph von Schmid ergänzen die Ausstellung ebenso wie die großartige neapolitanische Krippe im Stil des 18. Jahrhunderts aus der Werkstatt eines der letzten italienischen Terrakotta-Künstlers, die sich im Besitz der Familie Fiederer aus Augsburg befindet.

DEZEMBER



Unser Bild zeigt die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD für die Stadtratswahl. Stehend von links Sandra Reißnauer, Tobias Heinzl, Shefqet Gashi, Christina Wassermann, Andreas Fuhrmann, Renate Förner, Ludwig Förner, Bernhard Herold, Fabian Klampfl und Stefan Herold, sitzend von links Gerd Olbrich, Anne Blumauer, Margit Däubler und Markus Edelmann. Auf dem Bild fehlen Bernd Gerstmann, Daniela Wassermann, Kai Zettlitz und Cornelia Herold.

Auch die SPD hat nominiert

„Wir haben auch in den letzten knapp sechs Jahren im Stadtrat stets konstruktiv gearbeitet, zudem eigene Vorschläge eingebracht und sind immer einen klaren Kurs gefahren“, meinte Gerd Olbrich, der SPD-Vorsitzende im Thannhauser Stadtparlament, bei der Nominierungsversammlung seiner Partei für die Kommunalwahl im März 2020 im örtlichen Sonnenhof.

Einen eigenen Bürgermeister-Kandidaten bringen die Sozialdemokraten – anders als CSU/JU, Freie Wähler und die Grünen – nicht. Ferner umfasst die später einstimmig nominierte Liste keine 20 Kandidatinnen und Kandidaten, sondern nur deren 18.

Ein besonderes Augenmerk, so Olbrich weiter, habe man im Stadtrat auf die Kinderbetreuung in Thannhausen gelegt, und das nicht nur hinsichtlich des Beibehaltens stabiler Gebühren. Vielmehr sei die hiesige SPD die dritte Kindertagesstätte betreffend geradezu der Vorreiter gewesen. Mit Beginn des kommenden Kindergartenjahres solle der Umbau des früheren Schullandheims zu einer Kindertagesstätte fertig sein.

Immer wieder gedrängt habe die SPD auch auf den Hochwasserschutz, zu dem der Spatenstich inzwischen ja erfolgt sei. Weiterhin spiele die Fraktion nach wie vor ihre Rolle als „Stimme der Vereine“ in der Stadt. Viel geschehen sei in der noch laufenden Wahlperiode ferner bei der Stadtentwicklung. Man denke aus der jüngsten Vergangenheit nur an den „neuen Kreuzwirt“.

Nicht gut, so Olbrich, sei indes die Entwicklung im Hinblick auf die Nutzungssuche beim vormaligen Rathaus. Die örtliche SPD jedenfalls halte das Gebäude nicht für sanierungsfähig. Als Themen der Zukunft benannte der Fraktionschef bezahlbare Wohnungen, die Süd-West-Umfahrung und das sich Beschäftigen mit neuen Energien.

Und so sieht die Liste der SPD zur Stadtratswahl aus:

1. Stefan Herold, 2. Gerd Olbrich, 3. Margit Däubler, 4. Andreas Fuhrmann, 5. Renate Förner, 6. Markus Edelmann, 7. Sandra Reißnauer, 8. Fabian Klampfl, 9. Tobias Heinzl, 10. Bernd Gerstmann, 11. Christina Wassermann, 12. Anne Blumauer, 13. Ludwig Förner, 14. Daniela Wassermann, 15. Kai Zettlitz, 16. Cornelia Herold, 17. Shefqet Gashim, 18. Bernhard Herold.

Ehrung für Karl Thiel und Erich Keller

Im Nachtrag zur schon im November erfolgten Gründung einer Ortsvereinigung haben es die Freien Wähler auch nicht versäumt, ihre langjährigen Mitglieder Karl Thiel und Erich Keller zu ehren.

Karl Thiel war von 1990 bis 2011 Mitglied im Stadtrat. Von 1996 bis 2002 und von 2008 bis 2011 bekleidete er das Amt des 2. Bürgermeisters. Den Vorsitz der Freien Wähler-Gruppierung übernahm Thiel 1995 und behielt ihn bis zur kürzlich erfolgten Gründung der Ortsvereinigung.

Erich Keller war von 1990 bis 2014 Mitglied im Stadtrat. Von 1996 bis 2002 und von 2008 bis 2011 fun-

gierte er als Fraktionsvorsitzender. Nach dem Ausscheiden von Karl Thiel übernahm Keller das Amt des 2. Bürgermeisters. Daneben war er seit 1995 als Schatzmeister der Wählergruppe tätig.

Die neugewählten Vorsitzenden Peter Schoblocher und Gottfried Braun übernahmen die Ehrung der zwei Freien-Wähler-„Urgesteine“. Ohne das unermüdliche Wirken der Beiden wären die Freien Wähler in Thannhausen in den letzten 25 Jahren nicht denkbar gewesen. Neben einer Urkunde und der Ehrennadel in Gold erhielten Thiel und Keller noch ein Präsent.



Im November wurde sie endlich geliefert und sogleich aufgebaut: die dringend benötigte neue Brücke, die das Tennisgelände im Süden der Stadt mit dem östlichen Eingang des Mindelstadions verbindet. Inzwischen ist die Brücke nach anfänglicher Sperrung begehbar.

Ein modernes Brückenbauwerk

Der marode Steg über die Mindel zwischen der Anlage des Tennisclubs und dem Stadion wurde durch ein Brückenbauwerk ersetzt, das durchaus futuristisch wirkt, also modern gestaltet wurde und damit auch einen „stylischen“ Blickfang bietet. Für diesen „Eyecatcher“ hatte sich der Stadtrat mehrheitlich entschieden, nachdem Markus Seitz vom planenden Büro Hartinger Consult dem Gremium fünf Varianten vorgestellt hatte. Die übrigen vier eher konventionellen Alternativen (gerade Brücken) fanden nicht hinreichend viele Befürworter, während sich für die „runde Brücke“ zehn

Ratsmitglieder aussprachen. Zur Ausführung kam sie mit senkrechten Stäben, also ohne ein zunächst vorgeschlagenes Edeldahlnetz. Anstatt der bisherigen 1,60 Meter ist die neue Brücke zwei Meter breit. Zudem erhielt sie einen rutschsicheren Gussasphaltbelag. Die Geländerhöhe der Stahlkonstruktion (die bisherige Brücke war aus Holz gefertigt) beträgt 1,31 Meter. Die Kosten beliefen sich auf rund 150.000 Euro. Zuvor schon hatte sich der mit 50 Prozent an den Kosten beteiligte Schulverband mehrheitlich gleichfalls für die „runde Brücke“ ausgesprochen.



Unser Bild zeigt von links Gottfried Braun, Erich Keller, Karl Thiel und Peter Schoblocher.



Zusätzlich zum an Burg anschließenden Gewerbegebiet (links) strebt Balzhausen nun auch noch eines rechterhand der Straße an.

Kontroverse Ansichten zu Balzhauser Antrag

In der letzten Stadtratsitzung des Jahres stand noch ein Ansinnen Balzhausens auf der Tagesordnung, das den meisten Gremiumsmitgliedern wenig Freude zu bereiten schien. Die Nachbargemeinde beabsichtigt, ihr an den Thannhauser Stadtteil Burg angrenzendes Gewerbegebiet auch auf die westliche Seite der Staatsstraße auszudehnen. Dies lehnte die große Mehrheit des Stadtrats vehement ab.

Schon 2011 sei man gegen das Gewerbegebiet östlich der Straße gewesen, habe dann aber auf das Einlegen von Rechtsmitteln verzichtet.

Durch eine Bebauung auch auf der anderen Straßenseite werde, so der vorwiegende Tenor im Rat, die dörfliche Struktur von Burg, das dann praktisch mit Balzhausen zusammenwachsen, stark tangiert, sodass es zu einer Zersiedelung komme. Städtebaulich sei dies nicht stimmig, zudem müsse dann mit zusätzlichen Immissionen und mehr Verkehr gerechnet werden.

Gerd Olbrich meinte, an Balzhausen gewandt, dass gute Nachbarschaft anders aussehe. Schon der „Sündenfall im Osten“ sei schwer verständlich gewesen. Notfalls müsse man dagegen auch juristische Wege beschreiten.

Auch Bürgermeister Georg Schwarz pflichtete dem bei und stellte fest, dass „Orte so nicht zusammenwachsen“ dürften. Anders sehen dies nur wenige Stadtratsmitglieder, insbesondere jene der FW-Fraktion, die der von Balzhausen gewünschten Erweiterung zustimmten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen,
Edmund-Zimmermann-Straße 3, 86470 Thannhausen,
events@thannhausen.de, www.thannhausen.de
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Gestaltung: printdesign Günter Ott, Thannhausen
Druck: Druckerei Deni, Thannhausen

Alles Gute
für das Jahr
2020



Jahresrückblick 2019 für Thannhausen